

Tarot Heute

Zeitschrift des Tarot e.V.
Ausgabe 54 – April 2017



Möglichkeiten und Grenzen des Tarot



Was tun in schwierigen
Beratungssituationen?



Allen Lesern ein frohes
Osterfest!





Editorial

Liebe Tarotfreunde,

der Frühling ist da! Die Tage werden nun merklich wärmer, auch wenn die Nächte noch nicht so ganz mitziehen. Das Braun der Erde, die noch eben in winterlicher Ruhe lag, färbt sich in ein immer satteres Grün, und Blüten steuern ihre Farbenvielfalt bei. Jetzt macht es Freude, draußen zu sein, Gärten zu bewirtschaften und Äcker zu bestellen, denn das Versprechen von Wachstum und Fruchtbarkeit euphorisiert uns, lässt schon die Freude und Wärme des Sommers ahnen. Noch weit entfernt sind Herbst und Ernte, und der Winter – der vergangene wie der zukünftige – scheinen vergessen. Das Osterfest steht vor der Tür, in unseren Breiten Inbegriff von Fruchtbarkeit und neuem Leben. Wer sollte da nicht glücklich sein? Ist das Leben nicht schön? Sollte uns nun nicht alles mühelos gelingen?

Doch Sorgen und schwierige Situationen machen auch um die schönsten Monate im Jahr keinen Bogen. Auch jetzt gibt es Menschen, die sich mit Problemen abmühen und unsere Hilfe benötigen. Zu Jahresbeginn waren es vor allem Fragen nach der Zukunft und den Potenzialen des Jahres, die Menschen zu uns führten, jetzt geht es oftmals um Liebe, Wachstum und Aktivitäten, die auf neue Wege lenken. Denn nie scheint es so einfach zu sein wie im Frühling, neue Wege zu begehen, grenzenlose Horizonte zu erreichen und alles anders und neu zu machen. Solcher Optimismus kann weit tragen und ist eine gute Voraussetzung für Erfolge. Doch darüber sollten wir nicht vergessen, dass uns auch Grenzen gesetzt sind. Für uns als Berater heißt es gerade jetzt, unsere Kräfte und Möglichkeiten richtig einzuschätzen, unsere Kompetenzen zielsicher in Anwendung zu bringen und ehrlich zu sein, wenn wir an einen Punkt gelangen, wo wir mit Tarot nichts mehr ausrichten können und andere professionelle Hilfe zum Einsatz kommen sollte. Diese Ausgabe von *TAROT HEUTE* befasst sich daher mit Möglichkeiten und Grenzen der Tarotberatung. Wir möchten in Erinnerung rufen, welche Grenzen der Tarot e.V. sich selbst mit seinem Ehrenkodex setzt, und gleichzeitig den Blick schärfen für unsere individuellen Potenziale und Grenzen. Jede Beraterin und jeder Berater beschreitet aufgrund der eigenen Voraussetzungen einen ganz persönlichen Entwicklungsweg und findet eine unverwechselbare Art, mit Menschen zu arbeiten. Die sehr persönlichen Beiträge unserer Autorinnen und Autoren zeigen das sehr anschaulich.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen und ein wunderschönes Osterfest.



Herzlichst

Annegret Zimmer

Redaktion *TAROT HEUTE*



14. Jahrestreffen des Tarot e.V.

„Mit Tarot in Balance bleiben“

Hamburg

17. und 18. Juni 2017

Wir freuen uns auf Euch!

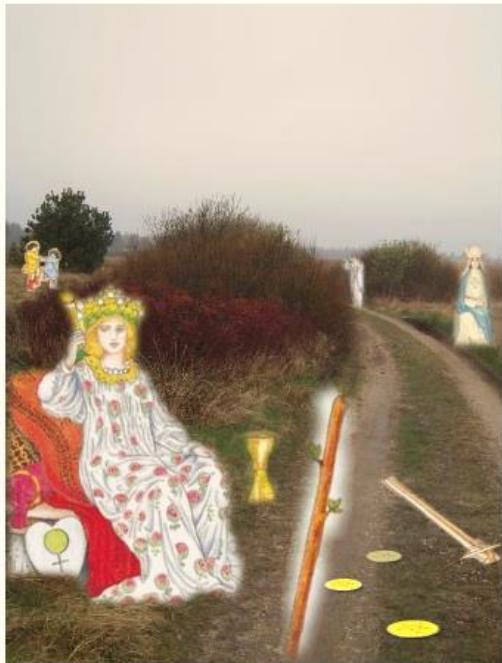
INHALT

Den eigenen Stil als Berater/in finden – ein Entwicklungs weg	3
<i>Von Helga Eichner</i>	
Wann ist Tarot sinnvoll und wann nicht?	7
<i>Von Lilo Schwarz</i>	
Klarheit über das eigene Angebot	9
<i>Von Ernst Ott</i>	
Grenzen beim Tarot	11
<i>Von Martin Diener</i>	
Selbsterfahrung	14
<i>Von Sabine Eimke</i>	
Was ist wichtig für Berater/In und Klient/In? Wann komme ich an meine Beratungsgrenzen?	20
<i>Checklist von Praxida Siehl</i>	
Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung –	22
Erfahrungen mit Mystischen Lenormandkarten und mit Engelskarten	
<i>Katja Driemel berichtet aus der eigenen Praxis</i>	
Wenn ich könnte, wie ich wollte...	24
<i>Fiktive Beratung von Helga Hertkorn</i>	
Aktuell – Einladung zur Mitgliederversammlung und andere News	27
Neues aus den Regionen	29
<i>Marion Lindenau stellt den Tarotstammtisch Ruhrgebiet vor</i>	
Tarotfest auf dem Schloss! Schloss Liebegg, 3. Juli 2017	32
<i>Einladung und Interview von Kirsten Buchholzer</i>	
TAROT HEUTE DISKUTIERT	36
<i>Annegret Zimmer fragt: Ist Tarotberatung eine Frage des Alters?</i>	
Meine Begegnung mit der Himmelsscheibe von Nebra	39
<i>Praxida Siehl berichtet</i>	
Eine Kurzfassung der Fundgeschichte der Himmelsscheibe von Nebra	40
Margret Dudszus-Hentschel – Naives Tarot	41
<i>Annegret Zimmer stellt vor</i>	
Engelsbotschaft	45
<i>Von Katja Driemel</i>	
TAROT ERLEBEN – Nachdenken über die Fünf der Schwerter	46
<i>Von Annegret Zimmer</i>	
Tarot Heute Legung im Frühling – Was erwartet mich nach dem Winterschlaf?	48
<i>Von Monika Schanz</i>	
Ausblick auf die nächste Ausgabe - Impressum	50



Den eigenen Stil als Berater/in finden – ein Entwicklungsweg

Von Helga Eichner



Der Weg zur kompetenten Beratung ist einzigartig und spannend. Voraussetzungen und Tempo sind individuell. Jeder von uns geht seinen eigenen, ganz besonderen Weg, und es gibt keine zwei gleichen Berater.

Die Beraterszene hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert, was sich am Entstehen immer wieder neuer Richtungen ablesen lässt. In den 70er/80er Jahren des letzten Jahrhunderts waren es vor allem das Hinterfragen gesellschaftlicher Muster und ihrer Auswirkungen auf das Verhalten des Einzelnen sowie der Wunsch, alte und überholte Gesellschaftsformen zu verändern. Das zeigte sich in einem wahren Boom von Selbsterfahrungsseminaren mit höchst unterschiedlichen Zielen. In den späten Neunzigern bis Anfang dieses Jahrhunderts legten viele Menschen den Schwerpunkt eher auf die Maximierung ihres persönlichen Erfolges. Berater wurden von Coaches abgelöst, Schnelligkeit war gefragt und rangierte manches Mal vor Kompetenz und Nachhaltigkeit, was sich in der wachsenden Beliebtheit der Kurztherapien spiegelte. Dieser Trend führte in vielen Fällen nicht zu dem erwünschten Ergebnis und wich deshalb dem Wunsch nach qualifizierter persönlicher Unterstützung und längerfristiger Begleitung bei Fragen der zunehmend notwendig werdenden Neuorientierung. In meinen Augen ist das eine sehr erfreuliche Entwicklung, die ausbaufähig ist, sofern die Beratenden sich selbst mit diesem Ziel identifizieren können. Der Bedarf, sprich: das Klientel, ist auf jeden Fall vorhanden.

Unser persönlicher Erfolg als Berater setzt voraus, dass wir uns vorher überlegen, was uns antreibt, was uns wichtig ist in dieser Tätigkeit. Aus welchem Grund streben wir einen solchen Weg an? Möchten wir helfen, weil wir das als unsere Lebensaufgabe verstehen? Entspricht dieser Wunsch unserer innersten Motivation? Oder springen wir eher auf einen fahrenden Zug auf in der Hoffnung, einen persönlichen oder finanziellen Vorteil damit verbinden zu können? Brauchen wir das Dasein für andere Menschen, um uns selber besser zu fühlen? Hängt unser Wunsch, zu helfen und zu beraten, damit zusammen, dass wir „die Welt“ besser machen wollen? Sind wir in der Lage, unsere eigenen Überzeugungen und Wertvorstellungen komplett zurückzustellen, wenn uns andere Personen in einen Teil ihrer Lebensgeschichte schauen lassen? Um uns selber wohl zu fühlen, ist es wichtig, ehrliche Antworten auf diese Fragen zu finden. Ebenfalls sollten wir für uns klären, ob wir eher alleine oder zum Beispiel als Teil einer Praxisgemeinschaft arbeiten möchten.

Nicht unwesentlich ist auch unsere Einstellung zum Thema Geld, denn dies spiegelt unser Selbstbewusstsein wider. Viele Berater neigen anfangs dazu, ihr Honorar eher niedrig anzusetzen. Für eine Übergangszeit kann das entlastend sein, weil der Druck, im Gegenzug „erstklassige“ Arbeit leisten zu müssen, gemildert wird. Hilfreich ist es deshalb, sich zunächst einige grundsätzliche Fragen zu stellen: Wie ist meine Einstellung zur eigenen Leistung? Welchen „Preis“ billige ich mir zu? Bin ich bereit, in Ausnahmefällen auch Abschläge hinzunehmen, zum Beispiel bei Bedürftigkeit der Ratsuchenden? Mit welchem Stundensatz fühle ich mich persönlich wohl, unabhängig von örtlichen Gepflogenheiten oder den Honorarsätzen im Kollegenkreis? Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen tragen erheblich zur eigenen

Zufriedenheit bei, die natürlich auch auf die Klienten ausstrahlt. Wer sich nicht von Zeit zu Zeit überprüft und als Folge davon seine Konditionen anpasst, wird bald keine Freude mehr an seiner Arbeit haben. Das gilt übrigens nicht nur dann, wenn wir Probleme damit haben, ein angemessenes Honorar zu nehmen. Noch massiver macht sich auf Dauer bemerkbar, wenn wir mehr verlangen, als es unserer Leistung entspricht. Wir laufen dann Gefahr, den Bezug zu einer sachlichen Beurteilung der Qualität unserer Arbeit und damit auch zu uns selbst zu verlieren.



Haben wir uns auf diese Weise mit unseren eigenen inneren und äußereren Grenzen beschäftigt und hoffentlich eine gute Lösung für uns selbst gefunden, dann ergibt sich die Frage, wie wir arbeiten wollen. Welche Ausbildungen haben wir absolviert, und wozu befähigen sie uns? Auf welcher Ebene dürfen, möchten und können wir Ratsuchende ansprechen? Haben wir uns bereits auf bestimmte Bereiche spezialisiert? Verfügen wir über mehrere Möglichkeiten, mit Klienten zu arbeiten? Wenn ja, können wir diese Optionen im Sinne einer möglichst umfassenden Beratung sinnvoll und kreativ miteinander verbinden? Last but not least: Womit fühlen wir uns am wohlsten, am sichersten, und was liegt uns persönlich am meisten?

Egal, wie die jeweiligen Antworten auf diese Fragen ausfallen, gilt in jedem Fall, dass eine Beratung immer (nur) so gut sein wird, wie der persönliche Entwicklungsstand des Beraters es zulässt. Deshalb gehört im Laufe der erworbenen Beratungspraxis unbedingt auch die Bereitschaft dazu, sich intensiv mit seinen eigenen Lebensfragen zu beschäftigen. Sehr hilfreich ist dabei die punktuelle Inanspruchnahme einer Supervision, bei der eine mögliche Beeinflussung des Klienten durch ungelöste Themen des Therapeuten / Beraters hinterfragt wird. Ein Lehrtherapeut, den ich im Laufe meiner Paartherapie-Ausbildung regelmäßig besuchen musste, überraschte mich mit der Aussage, dass Klienten genau die Fragen mitbringen, die für die Berater gerade „dran“ sind oder in nächster Zukunft wichtig werden. Während meiner nun zwanzigjährigen Beratungstätigkeit habe ich diesen Satz immer wieder bestätigt gesehen. Klientenfragen sind ein Spiegel für uns, und es ist nicht nur wünschenswert, sondern notwendig, dass wir sie nicht nur bei unseren Klienten bearbeiten. Wir laufen sonst leicht Gefahr, eigene nicht bearbeitete Themen zu projizieren und sie von den Klienten „lösen“ zu lassen.

Um nicht in der Theorie hängen zu bleiben, möchte ich hier eigene Erfahrungen beisteuern, die beispielhaft für das zuvor Geschriebene gelten können. Dabei ist meine wichtigste persönliche Erkenntnis die, dass sich unsere Chancen erst aus dem Erkennen der eigenen Grenzen ergeben. Ich setze dabei voraus, dass grundsätzlich die Bereitschaft vorhanden ist, sich mit diesen Grenzen anzufreunden und sie konkret auszudehnen, manchmal auch kreativ umzuwandeln. Das Terrain, das wir dabei gewinnen, wird zu einer Fundgrube, auf die wir mit Recht stolz sein dürfen. Das Gefühl von Freiheit ist kaum so greifbar und beglückend, als wenn wir aus eigener Kraft Klippen umschifft und dabei neues Land gefunden haben!

Bereits in meiner Ausbildungszeit als Arzthelferin hatte es mir die Psychologie mit all ihren Facetten angetan. Diese Begeisterung ließ mich mein ganzes Leben lang nicht mehr los und führte dazu, dass ich es zunächst sehr bedauerte, mangels eines Abiturs (mein Vater hielt das bei einem Mädchen für absolute Zeit- und Geldverschwendung) nicht studieren zu können. Schon vor vierzig Jahren kam ich zum ersten Mal mit Tarotkarten in Berührung. Sie faszinierten mich zwar, konnten mich aber nicht so fesseln, dass ich mich näher darauf eingelassen hätte. Erst vor gut zwanzig Jahren begann ich, mich intensiver damit zu beschäftigen. Der „Zufall“ wollte es, dass ich ab 1995 eine vierjährige Ausbildung zur Paartherapeutin absolvierte und unter den Teilnehmern einige Tarotbegeisterte und Astrologen waren. Die Beschäftigung mit Karten und Horoskopen in unserer Freizeit wurde fast zu einer Art Nebenseminar und weckte bei mir alle Sinne. Ich kümmerte mich um eine astrologische Ausbildungsmöglichkeit in der Umgebung meines Wohnortes, da mir damals die Versorgung meiner vier Kinder und eigene Berufstätigkeit noch keine

weiteren Auszeiten erlaubten. Später erfuhr ich, dass eine der Teilnehmerinnen gerade ihre Prüfung zur Heilpraktikerin für Psychotherapie ablegte. Eine solche Möglichkeit war mir bis dahin unbekannt, ich erkannte in ihr jedoch eine ideale Ergänzung zu Tarot und Astrologie. Logisch, dass ich mich nach Lehrbüchern erkundigte, diese zuhause durcharbeitete und nach zwei intensiven Lern-Jahren eine entsprechende Prüfung vor dem Gesundheitsamt mit Erfolg ablegte. Zehn Jahre früher hatte ich bereits eine einjährige Ausbildung bei der Telefonseelsorge absolviert, ehrenamtlich weitere zwei Jahre vor Ort in Frankfurt am Main gearbeitet und damit wichtige Erfahrungen im Umgang mit Beratungen am Telefon gesammelt.

Zum Ende des vorigen Jahrhunderts besaß ich also einen „Bauchladen“ mit mehreren Werkzeugen, im Bereich der Psychotherapie, Astrologie und der Tarotberatung zu arbeiten. Am meisten erstaunte mich, dass sich diese Möglichkeiten wie von selbst ergeben hatten. Nichts davon war vorher geplant. Als die Informationen auf mich zukamen, habe ich allerdings ohne langes Zögern zugegriffen. Dass der nächste Schritt eine eigene Praxis sein sollte, war nur konsequent und erfüllte sich im ersten Jahr des neuen Jahrhunderts in einer Praxisgemeinschaft mit einer weiteren Heilpraktikerin und einer Lehrerin für Qigong, Meditation und Ernährungsberatung. Hier wartete dann noch die Erfahrung auf mich, dass ich meine Möglichkeiten besser verwirklichen kann, wenn ich alleine weiterarbeite. Deshalb habe ich mich nach vier gemeinsamen Jahren aus der Praxisgemeinschaft zurückgezogen und diese Entscheidung bis zum heutigen Tag nicht bereut.

Aufgrund der Kombination verschiedener Abschlüsse konnte ich meine Grenzen in der Beratung von Ratsuchenden wesentlich erweitern. Anders als zum Beispiel Lebensberatern, ist es mir als Heilpraktikerin für Psychotherapie erlaubt, auch therapeutisch zu arbeiten, was sich als ideal erwies. Nach meiner abgeschlossenen Tarotberaterausbildung bei Hajo Banzhaf konnte ich Klienten nun auf verschiedenen Ebenen erreichen:

Die **Psychologie** ermöglichte es mir, eher rational veranlagte Menschen zu erreichen. Dabei kam mir eine Grundausbildung in Transaktionsanalyse (TA), Elemente aus dem Neurolinguistischen Programmieren (NLP) sowie die Ausbildung im Familienstellen nach Bert Hellinger zugute.

Das Weltbild der **Astrologie** war bestens geeignet, um philosophisch und wissenschaftlich Orientierte zu erreichen, die dadurch eine Erklärung oder Bestätigung fanden für ansonsten schwer zu begreifende Phänomene des menschlichen Lebens.

Die Bilderebene für visuell Empfängliche wurde durch die **Tarotkarten**, später auch durch Lenormandkarten, abgedeckt. Meditative Elemente wie zum Beispiel Fantasiereisen und Bildmeditationen profitierten ebenfalls davon.

Nicht außer Acht lassen möchte ich noch eine weitere Ebene, die für manche Menschen sehr wichtig ist und mit ihrem Vertrauen in eine übergeordnete geistige Welt zusammenhängt, zu der wir Kontakt aufnehmen können. **Gebete** haben erwiesenermaßen eine ebenso positive Wirkung wie Meditationen, weil sie Geborgenheit und Zugehörigkeit in einem größeren Zusammenhang vermitteln können.



Ich sehe in diesen vier Möglichkeiten, auf unterschiedliche Bedürfnisse von Ratsuchenden einzugehen, symbolisch auch die vier Tarot-Hofkarten der Königinnen, mit denen ich mich schon immer sehr verbunden gefühlt habe.

Die feurige Stabkönigin will handeln, ihre Welt ist die Aktivität, der Anfangs-Impuls. Sie bringe ich mit der rationalen Ebene der Erklärungen, an denen sich ihr Handeln orientieren

wird, in Verbindung. Gleichzeitig stürzt sie sich am ehesten voller Leidenschaft in neue Abenteuer und bringt damit wieder Schwung in ihre Lebenssituation.

An die luftige Königin der Schwerter erinnert mich das gedanklich durchdachte astrologische Konzept, das auf klaren Berechnungen aufbaut. Hier geht es um Erkenntnisse, die die Grundlage für Veränderungen sind. Es wird die Spreu vom Weizen getrennt, so dass sich neue Denk- und Kommunikationsmodelle entwickeln können, die zu wieder neuen Erfahrungen führen.



Die praktisch veranlagte Münzkönigin kann sich sicher gut in den lebendig dargestellten Szenen auf Tarotkarten – ich arbeite in Beratungen und Seminaren deshalb ausschließlich mit den Darstellungen aus dem Rider Waite-Tarot – wiedererkennen und diese Bilder als Blaupausen für die Bewältigung ihres Alltags nutzen. Außerdem ist sie bestens geeignet, mit den äußereren Bedingungen unserer Welt zurechtzukommen.

Der wässrigen Königin der Kelche ordne ich vor allem die vierte Kategorie des Glaubens und der meditativen Beschäftigung zu, an denen sie sich wie aus einem Kelch nährt. Ihre Stärke ist das Nicht-be-greifbare, das Numinose und Rätselhafte, das sie befähigt, überirdische Dinge mit ihrer ausgeprägten Empathie und Spiritualität wahrzunehmen, als wären sie sicht- und tastbar.



In meiner Arbeit bin ich natürlich auch an absolute Grenzen in Bezug auf Klienten gestoßen. Ein wichtiges Ausschlusskriterium stellt das Vorhandensein einer diagnostizierten psychischen Erkrankung dar. Das gilt nicht nur für eine Therapie, die ich in einem solchen Fall auch als Heilpraktikerin nicht durchführen darf, sondern ebenso für astrologische und Tarotberatungen. In den meisten Fällen ist es auch angezeigt, auf Meditationen, Fantasiereisen und ähnliche Angebote zu verzichten, weil dabei die Gefahr einer Entgleisung mit schwerwiegenden Folgen für die betreffenden Klienten nie ausgeschlossen werden kann. Deshalb ist es meiner Meinung nach unerlässlich, dass Berater sich das Fachwissen aneignen, um verantwortungsbewusst mit sich und ihrem Klientel umgehen zu können und diese Gefahr spätestens am Beginn einer Beratung durch entsprechendes Nachfragen ausschließen.

Ein weiteres Kriterium für eine beratende und/oder therapeutische Tätigkeit ist für mich das unbedingte, wechselseitige Vertrauen in Bezug auf Integrität und Ehrlichkeit aller Beteiligten. Ist diese Voraussetzung nicht oder nicht mehr gegeben, zum Beispiel durch bewusste, wiederholte Lügen und Unehrlichkeiten, schließe ich eine weitere Zusammenarbeit definitiv aus. Sehr dankbar bin ich dafür, dass eine solche Konsequenz von mir in diesen langen Jahren nur zweimal zu treffen war.

Meine persönlichen Erfahrungen habe ich hier als ein Beispiel unter vielen anderen geschildert. Ich möchte damit vor allem den Kolleginnen und Kollegen, die sich mit dem Gedanken tragen, Beratungen anzubieten, Mut machen, ihren ganz eigenen Weg zu finden im Bewusstsein, dass es niemals zwei identische Berater geben kann und geben wird. Habt den Mut, ein Original zu sein! Macht es auf Eure ganz eigene Art und Weise, und lasst Euch Zeit, diesen spannenden Weg herauszufinden. Vielleicht hilft Euch dabei ebenso wie mir ein Song von Frank Sinatra, der mich schon lange begleitet:

I planned each charter course,
each careful step along the byway,
and more, much more than this,
I did it my way!

Wann ist Tarot sinnvoll und wann nicht?

Von Lilo Schwarz

Die Bild- und Symbolsprache ist ein Werkzeug, um aus einer einseitigen Betrachtung in eine erweiterte Auseinandersetzung mit einem Thema zu gelangen. Sie ist ein Mittel, um all die Ahnungen, Ideen und Vermutungen aus der Tiefe des vorbewussten Zustands zu locken und uns in unseren eigenen spontanen Empfindungen zu stärken. Zum Wissen, das wir bereits haben, schenken die Tarotkarten ergänzende Impulse, welche unsere Sicht erweitern. Tarot ist also ein Mittel zur Erweiterung, Bereicherung und Stärkung des inneren Dialogs. Tarot ist für alle Menschen geeignet, die ihre Antworten eigentlich schon wissen, sie aber noch nicht so ganz glauben oder noch nicht formulieren können. Aber auch für Menschen, welche die Antwort bildhaft vor sich sehen müssen, sozusagen greifbar und begreifbar als Beweis, ist Tarot das Richtige. Tarot schützt die eigene Empfindung auch vor allzu gut gemeinten fremden Ratschlägen, die uns oft verunsichern und vom eigenen roten Faden ablenken können. Kurz gesagt: Man bleibt bei sich und dem Thema, setzt sich intensiv damit auseinander, nimmt sich ernst und erweitert die eigene Sicht. So sind die Tarotkarten Begleiter des Menschen.

Nun gibt es aber Phasen im Leben, in denen Tarot kontraproduktiv sein kann. Dies sind Momente, in denen wir in einer tiefen Krise stecken und nicht mehr ein noch aus wissen. Die Flut von Gedanken, Gefühlen und Eindrücken wechselt ständig, kann vom einen auf den anderen Moment ins Gegenteil umkippen und verursacht große Verunsicherung. Sie überrollt uns förmlich. Die Situation zeigt schon an, dass es hier nicht noch Erweiterung und Ergänzung braucht. Hier braucht es nicht Mehrdeutigkeit, sondern die Grenzen eines engen Weges, der Halt gibt. Tarot könnte in diesem Moment zu viel des Guten wollen und noch mehr Impulse zur Fülle dazu liefern und damit die Verunsicherung noch vergrößern. Hier braucht es ganz klar eine fachliche Begleitung. Tarot ist kein Therapieersatz. Tarot ist eine Blumenwiese, aber in der Krise braucht ein Mensch oft nur eine einzige Heilpflanze.

(zitiert aus meinem Buch „Im Dialog mit den Bildern des Tarot“)

Grenzen der Beratung

Wenn also Klientinnen und Klienten über längere Zeit immer wieder am gleichen Thema leiden, wenn sie sich nicht selber aus dem Teufelskreis in einen Engelskreis hieven können, wenn sie in einer Krise sind, wenn sie vom Hundertsten ins Tausendste schlittern, wenn sie die Vielfalt von Impulsen überrollt, wenn sie keine Sicherheit mehr spüren, dann sind Tarotkarten das falsche Instrument. Dann braucht es klare und eindeutige Strukturen, die vermutlich am besten zusammen mit einer Fachkraft erarbeiten werden können: einer sehr gut qualifizierten Beratungsperson, einem Psychologen, einer Ärztin oder einem Arzt.

Coaching von Menschen

Dazu brauchen Sie Kompetenzen: Sie müssen Ihrem Gegenüber mit Wertschätzung begegnen und ihm einfühlsam zuhören können. Sie sollten gute Fragen stellen, die das Denken anregen, und Sie sollten sich immer an der Thematik, der Absicht und dem Ziel Ihres Gegenübers orientieren. Sie sollten die Bilder, die Botschaften des Tarot nicht aus den Augen verlieren und sich nicht in eigene Interpretationen und Geschichten verirren; die sind jetzt nicht Thema. Als Coach sind Sie in der Dienstleistung tätig und behandeln Ihr Gegenüber wie einen Kunden, der ja bekanntlich König (oder Königin) ist.

Grenzen in der Beratungsarbeit

Mögliche Grenzen

- Formale Grenzen (Rolle/Mann/Frau/Erfahrung/Sachkenntnis)
 - Kompetenzgrenzen
 - Persönliche Grenzen, entweder für KlientIn oder für BeraterIn (Chemie)
 - Beziehung zwischen den beiden (Abhängigkeiten/Verwandtschaft)
 - Kontext (Beratung würde Umfeld/ganzes System irritieren)
 - Unterscheiden zwischen Entwicklungsarbeit und Krisenintervention
 - Soziales Thema / psychisches Thema
 - ACHTUNG SUCHT!
- Tarot als Beratungsinstrument ist kontraproduktiv, da es Möglichkeiten schafft. Suchtkranke Menschen brauchen **eine** klare enge Leitplanke.

Zur Klärung

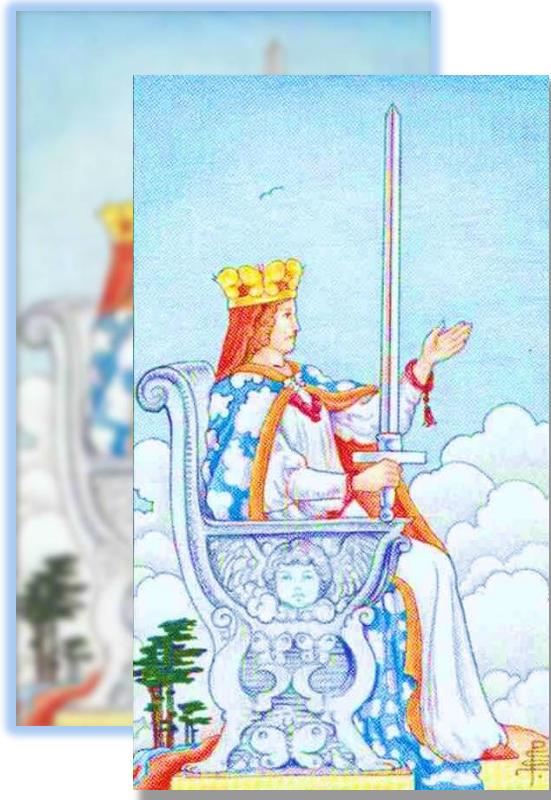
Abgrenzung einer Tarotberatung zu anderen Formen der Hilfestellung (Psychotherapie, Fachberatung, etc.)

Um welche DIAGNOSE handelt es sich?	Um welche Klienten/ Klientinnen handelt es sich?	Wer ist für die BERATUNG mit welcher METHODE zuständig?
Entwicklungsthemen Veränderungswunsch, Schicksalsschlag verstehen, Standortbestimmung, Klärung von persönlichen Fragen, Beziehungsthematik, Wunsch nach Reflexion, Verstehen von Blockade.	Gesunde Menschen KlientInnen, die vorübergehend in einer belastenden Situation sind oder die sich einfach einen neutralen Denkrahmen für die Bearbeitung ihrer Themen wünschen.	Beratung / Psychologie Beratungsgespräch als neutraler Spiegel. Den Wegweiser bestimmt immer der/die KlientIn: Tarot, Psychologie, Astrologie, Reflexion, Körperbalance, etc.
Neurosen Länger bis lange andauernde und tiefergreifende Symptome, welche das tägliche Leben beeinträchtigen (z.B. Burn-out, phobische Zustände, Ängste, Borderline-Thematik, Depression)	Psychisch instabile Menschen KlientInnen/PatiensInnen, die den Alltag meistern können, sich bewusst sind, wo sie stehen und woran sie leiden. Sie finden jedoch nicht selber aus der Krise, dem Teufelskreis heraus und suchen Hilfe.	Psychologie / Psychiatrie Psychotherapien, ambulante/stationäre Behandlung je nach Erschöpfungsgrad oder auch Zustand der Selbstgefährdung. Medikamentöse Behandlung darf nur der Psychiater verordnen.
Psychosen Klare Krankheitsbilder, die oft neurologische Veränderungen (Hirn) aufzeigen (z.B. Alzheimer-krankheit, Schizophrenie, schwere unheilbare Depression)	Psychisch kranke Menschen Klare Diagnose wie bei körperlich Kranken. Menschen mit Psychosen verlieren in unterschiedlichem Grad den Bezug zur Realität des Alltages.	Psychiatrie/Medizin / Psychologie / Psychotherapie Medikamentöse Behandlung ist unumgänglich, um den Patienten einigermassen einen lebbaren Alltag zu gewährleisten. Nebenwirkungen möglich.

Aus meinem Lehrgang „Beratungskompetenz mit Tarot“ www.liloschwarz-seminare.ch

Klarheit über das eigene Angebot

Von Ernst Ott



Klarheit ist oberstes Gebot!

allgemein bekannt, dass kein Dienstleister alles weiß und kann und dass jede Disziplin ihre Grenzen hat. Anders jedoch bei der „Kartenlegerin.“ Da gehen Menschen mit durchschnittlichem Informationsstand davon aus, dass sie alles weiß. Alles. Wir müssen bei zahlreichen Interessenten damit rechnen, dass sie von uns auch Therapie oder Heilerei erwarten oder uns konkrete Zukunftsvoraussagen, Problemlösungen und anderes mehr zutrauen. Da wir dies in der Regel nicht anbieten, haben wir dann ein Problem.

Daher scheint mir folgendes empfehlenswert:

- Eine klare Darstellung unserer Dienstleistung auf unserer Homepage und auf Werbeblättern;
- dabei auch konkrete Beispiele, welche Fragen zum Beispiel gestellt werden könnten;
- ein Beispiel speziell zur Frage, welche Art von Auskünften wir über die Zukunft geben können;
- ein kurzes telefonisches Vorgespräch über die Fragestellung auch bei Interessenten, die sich über E-Mail melden.

Im Vorgespräch hören wir den Interessenten zu. Dabei können wir abschätzen, was ihre Erwartung ist und daraufhin nochmals klar sagen, was wir ihnen anbieten. Zum Beispiel bei der Frage, ob etwas gelingen wird oder nicht, empfehle ich, sofort klar auszusprechen: „Ich kann aus dem Tarot nicht sehen, was geschehen wird. Aber wir könnten die Karten fragen, was Ihnen hilft, zum Gelingen beizutragen und mit welcher Haltung und Strategie Sie an die Sache herangehen könnten. Wäre das in Ordnung für Sie?“ Sollte dann die Interessentin sagen: „Och, das weiß ich alles schon, ich wollte nur eine Auskunft haben und wissen, ob es gelingt oder schief geht“, dann halte ich es für

meine Pflicht, dies abzulehnen. Sie möchte Wahrsagerei oder gar eine sichere Garantie über das Gelingen. Das wäre aber eine andere Dienstleistung. Falls man so etwas für möglich hält, braucht man dafür keine Tarotkarten, sondern eine andere Orakeltechnik. Vielleicht gibt es Verbandsmitglieder, die zwar keine festlegenden Definitiv-Prognosen machen, jedoch wohl begründete hilfreiche Tendenz-Prognosen aufstellen. Auch dies sollte dann gegenüber den Interessenten deutlich ausgesprochen werden.

Ich habe zur Unterscheidung von Tarotberatern eine einfache Faustregel: Der wohlmeinende Anfänger nimmt jeden Fragenden an, der Profi nur diejenigen, die in sein Fachgebiet fallen.

Das alles ist vielleicht ein bisschen einfach ausgedrückt, aber ich halte es für zentral wichtig, Klienten immer wieder über die Möglichkeit und Grenzen unseres Fachs zu informieren, auch zu Beginn des Beratungsgesprächs noch einmal. Wenn ein Kunde nicht genau weiß, dass ich mit ergebnisoffenen Bildsymbolen zaubere und verschiedene Möglichkeiten erarbeite, wird er während der Tarotlegung immer mehr unter inneren Druck geraten, weil er unterschwellig eben doch eine konkrete Problemlösung oder Prognose erhofft. Damit setzt er jedoch auch mich unter Druck, vielleicht mehr zu versprechen, als ich kann. In diese Situation möchte ich nicht kommen, daher die obigen Vorbeugungsregeln, die sich bei mir gut bewährt haben.



Grenzen beim Tarot

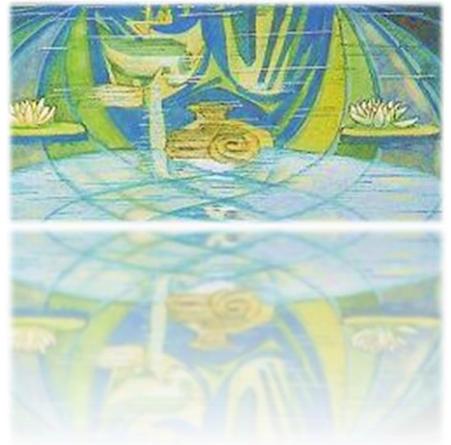
Von Martin Diener

Ist-Situation

Die Frage nach den Grenzen vom Tarot kann man natürlich auf ganz unterschiedliche Weise interpretieren. Ich war mal bei einem Satsang eines Tarot-Meisters mit dabei. Dabei kam es zu der Situation, dass Fragen gestellt werden konnten und eine Frau sich meldete. Sie setzte sich zum Lehrer und fragte ihn, wie lange es noch dauern werde, bis sie ihrem „Traummann“ begegnen würde. Der Lehrer antwortete darauf, dass es Fragen gäbe, die seien wie Wasser. Einerseits wundervoll und belebend – andererseits gibt es Wasser einfach. Es hat keinen besonderen Geschmack. Dann gäbe es da die anderen Fragen, er nenne sie die „Champagner-Fragen“, prickelnd und lebendig, belebend und mit viel Geschmack. Die Frage, die sie gestellt hätte, falle unter die Rubrik „Wasser-Fragen“. Daraufhin formulierte sie neu und siehe da, in kürzester Zeit waren sie in der Tiefe.

Verantwortung übernehmen

Das ist eine Grenze, die ich auch erlebe. Wenn der Klient/die Klientin nicht offen ist, in die Tiefe zu gehen, die Dinge zu benennen, dann werde ich sehr achtsam. Eventuell muss ich dann entscheiden, an der Oberfläche zu bleiben, das kann es durchaus geben. Es wird dann in dieser Form wirken, weil es diese vorsichtige Annäherung braucht. Oder ich entscheide mich dagegen und lasse los. Nicht der Klient/die Klientin ist falsch, nur die Bereitschaft ist (noch) nicht da. Und loszulassen bedeutet klar zu sein, auszudrücken, dass ich so nicht arbeite, deshalb also nicht die richtige Hilfe bin.



Die Verantwortung dafür liegt bei mir. Tue ich das – oder tue ich das nicht?!

An der Oberfläche bleiben
oder in die Tiefe gehen?

Gesundheitsthemen und gesetzliche Vorgaben

Natürlich gibt es die Grenze der Gesundheitsfragen. Da ich weder im medizinischen noch im psychologischen Bereich geschult bin, habe ich da auch nichts verloren. Ich kann ergänzende, unterstützende Hilfe anbieten, die aber eine notwendige Therapie nicht ersetzt oder gar als „heilend“ deklariert werden könnte. Da gilt für mich absolute Klarheit. Wenn mich jemand als Heiler bezeichnet oder als denjenigen, der die „absolute Wahrheit“ kennt, dann ist das für mich ebenfalls eine Grenze, an der diese Klarheit gefordert ist. Das Wohl der Klienten/Klientinnen steht an erster Stelle – in jedem Fall!

Wo ist Tarot hilfreich und wo sind Grenzen?

Um jedoch in so einem Fall Klarheit über die grösseren Zusammenhänge und die inneren Anteile zu gewinnen, ist Tarot in vielen Fällen ein wunderbares Werkzeug. Zwei Situationen, die ich weiter unten beschreibe und welche ich selbst erlebt habe, zeigen, wie ich persönlich damit umgehe.

Der erste Schritt lautet für mich: Befinde ich mich in einer Lage, dass ich ganz offen bin, egal was kommt, dass ich nicht meine „Wahrheit“ durchsetzen will, weil mich dies und jenes gerade beschäftigt und bedrückt? Bin ich bereit, die Verantwortung für das, was ich sage und zeige, zu übernehmen, und zwar voll und ganz? Jemandem zu sagen, dass dies und jenes aufgrund der Karte usw. zu tun sei, ist das Eine. Die Frage an mich selber, ob ich bereit wäre, in dieser Situation dies und jenes zu tun, ist das Andere. Ich kann nur das geben, was ich besitze. Möchte ich zum Beispiel jemandem fünfzig Euro schenken, dann muss ich diese zuerst haben, sonst funktioniert das nicht. Also muss ich wirklich bereit und in der Lage sein, mich und das, was ich bin, zu schenken. Sonst wird das Ganze sehr schnell theoretisch und belehrend.

Und bin ich bereit, das was ich in mir als richtig erkenne und gebe, loszulassen, wenn das von der anderen Person als nicht richtig annehmbar oder gar als falsch bezeichnet wird? Wenn ich es als eine mögliche Option ansehe, dann ja. Wenn ich es als „meine Wahrheit“ gebe, dann wird es schon schwieriger.

Was will ich denn geben?

Ich sehe mich als Unterstützer, damit der Klient/die Klientin wieder selber gehen kann. So ähnlich wie Krücken nach einem Unfall. Irgendwann kann er/sie diese beiseitelegen und wieder eigene Schritte tun.

Erste Situation

Bei der ersten Situation war ich während einer Messe an einem Stand und gab Kurzberatungen. Meine Erfahrungen waren noch wenige und meine Zweifel an mir und meinen Fähigkeiten entsprechend groß, ganz zu schweigen vom Vertrauen in das Ganze, das Geführtsein und meine innere Weisheit. Damals kam eine ältere Dame und fragte mich, wie es um ihre Gesundheit stehe. Ich fragte zuerst nach, wie es denn aus ihrer Sicht sei. Sie erklärte mir, dass sie eine lange „Leidensgeschichte“ mit Krebs durchlebt hat. Nachdem anscheinend alles gut war, seien nun aber erneut Metastasen aufgetaucht, so dass sie als „unheilbar“ klassifiziert wurde.

Ich traute mich nicht, meine Angst und Unsicherheit anzusprechen, und wir zogen Karten. Zwei waren so, dass die Deutung relativ frei war, doch die Karte Der Tod zeigte sich ebenfalls. Mir schnürte es die Kehle zu. Also sprach ich darüber, dass der Tod Erneuerung bedeutet, wie sie in der Natur jeden Herbst stattfindet. Dass nicht immer der physische Tod gemeint sei und so weiter. Sie war zufrieden, ja sogar entspannt, aber in mir war die Hölle losgebrochen.

Ich war nicht meiner eigenen Wahrheit gefolgt. Die hätte nämlich (aus heutiger Sicht) gefragt, wie sie damit umgeht, sterblich zu sein, und vielleicht danach, was für sie in der jetzigen Situation wichtig zu erledigen sei, damit, wenn der Zeitpunkt des Loslassens kommt, sie das auch in Frieden tun könne. Doch meine eigene Angst vor dem Sterben ließ das nicht zu. Gut, ich kann sagen, dass sie zufrieden ging. Doch die Stimme in mir – und die Tatsache, dass ich diese Situation noch nach 15 Jahren weiß – zeigen mir, dass ich mit mir und damit auch mit meiner Klientin nicht offen umgegangen bin. Sonst hätte ich abbrechen müssen oder offen damit umgehen, wie ich es heute mache.



Der Tod in seinen vielen Aspekten – Endlichkeit, Loslassen, Neubeginn und Wandlung

Zweite Situation

Die zweite Situation hat ebenfalls mit dem Sterben zu tun. Diesmal aber aus der Sicht, dass Neues entstehen kann. Ich war mit meiner Frau im Iran, ihrer Heimat, und zu Besuch bei einer Tante. Sie lebte mit ihren zwei Töchtern in Esfahan, und ihr Mann war ca. drei Monate zuvor gestorben. Die Trauer hing noch im Raum, und doch zeigten sich Anzeichen von Erneuerung. Die eine Tochter wollte heiraten ... die Pflanzen trieben neu ... vor dem Fenster nistete eine Taube mit Jungvögeln, und im Aquarium der Familie schwammen schwarmweise Jungfische ...

Da kam der Wunsch auf, eine Karte zu ziehen. Meine Frau durfte übersetzen, da mein Farsi nicht reichte. Schon das war eine zusätzliche Schwierigkeit. Da aber Vertrauen vorhanden war, willigte ich ein. Und wiederum die Karte Der Tod! Tränen rollten der lieben Frau über die Wangen. Ich sprach über das Sterben und das Loslassen. Ich sprach auch darüber, dass das Leben nun neu weitergeht ... Und sie selbst wie auch die Töchter kamen darauf zu sprechen, wie schwierig die lange Krankheitszeit des Mannes gewesen war, dass es eben auch etwas wie eine Befreiung gegeben habe, für ihn wie für sie, und das Gefühl wirklich so sei, als entstehe wundervolles Neues, als wenn er nun über sie wache und alles tue, damit das Leben weiter geht, für seine Frau und die Töchter und offenbar alles, was sie umgab.

Dazu muss ich für diejenigen, denen die persische Kultur fremd ist, anmerken, dass die Menschen dort sehr offen für die „Magie“ des Lebens sind. Die meisten haben ihren „Hafez“ zuhause, einen dicken Gedichtband dieses persischen Dichters. Wenn sie nicht mehr weiter wissen oder einen Impuls brauchen, dann öffnen sie das Buch irgendwo und lesen, was das steht, lassen sich inspirieren, berühren. Dieses Gespräch war so wunderschön. Danach war so eine Leichtigkeit da und die Trauer dennoch nicht verdrängt.

Wo sind die Grenzen?

Neben den gesetzlichen Grenzen, welche vorgegeben sind, gibt es „nur“ deine eigenen. Wenn du bereit bist, deinem Leben und deiner Liebe voll und ganz zu begegnen und Ja zu dir zu sagen, dann kannst du auch zu anderen Menschen Ja sagen und ihnen in ihren Situationen begegnen. Du kannst mit-fühlen, nicht mit-leiden. Die Karten, das höhere Selbst, Gott, Liebe, Licht oder wie immer du es nennst, werden dich führen, so dass es zu einer Hilfe wird nicht nur für den Menschen, der dir das Vertrauen schenkt. Es wird immer auch dich berühren und weiter führen.

Die Grenze zu finden, Ja oder Nein zu sagen zu einer Beratung/Frage, ist immer eine Frage an deine Offenheit und Klarheit. Sag lieber Nein, wenn du unsicher bist. Sei dir klar darüber, dass die Interpretation der Karte/Situation dich selbst berührt. Manchmal erwähne ich das und sage, dass dies meine Interpretation ist, weil ich dieses Thema auch habe. Dann fordere ich die Klientin/den Klienten auf, genau hinzufühlen, ob das, was ich sage, auch ihre/seine Wahrheit ist.

Leben ist „Nicht-Wissen“ – wir alle lernen. Und ja, wir lernen durch Erfahrungen. Bleibe offen für die Liebe, die du bist, und die Wunder werden geschehen. Weil „es“ dich führen wird. Auch wenn es „loslassen“ heissen sollte.

In Verbundenheit und Freude über dieses grosse Geschenk des Tarot

Martin Diener

www.diener-life.ch

Selbsterfahrung

Von Sabine Eimke

Frau Narr zog im Seminarraum die Tische zur Seite und schob elf Stühle zu einem Kreis zusammen. Dann setzte sie sich mit dem Rücken zur Tür und balancierte ihr Klemmbrett auf den Knien. Ihr kleiner West Highland Terrier lag unter ihrem Stuhl und klopfte bei jedem eintretenden Seminarteilnehmer fröhlich mit dem Schwanz auf den Boden. Die Leute nickten einander zu, sie kannten sich bereits. Es war nicht die erste Sitzung dieser Art. Zuerst standen alle etwas unschlüssig herum, begrüßten sich und machten etwas Smalltalk. Schließlich ging es erst los, wenn wirklich alle da waren.



Frau Fünfmünzen und Frau Dreischwert ergingen sich gleich in Beschwerden über ihre neuesten Missgeschicke. Frau Narr sah das nicht gerne, trennte die beiden für den Moment und verwies sie an verschiedene Plätze. Sie setzte Herrn Tod und Herrn Turm dazwischen. Die Herren guckten so streng, dass keine der Frauen wagte, noch ein Wort zu sagen.

Die restlichen Teilnehmer standen noch herum und warteten auf die letzten Nachzügler.

Herr Teufel zog wieder gleich alle Aufmerksamkeit auf sich, er hatte Wurst für den Hund mitgebracht. Das rief zunächst Tumult hervor, weil der Westie prompt allen zwischen den Füßen herum lief, kläffte und an Herrn Teufel hochsprang, um an die Wurst zu kommen. Frau Narr musste erst ein Machtwort sprechen, um wieder Ruhe in die Runde zu bringen. Sie stand auf und scheuchte den Hund wieder zurück unter ihren Stuhl. Zum Glück war er wohlerzogen und gehorchte sofort. Allerdings nicht ohne einen Happen Wurst in der Schnauze. Diese Szene zauberte dann doch ein Lächeln auf so manches Gesicht.



Die Teilnehmer nahmen ihre Plätze ein. Frau Vierkelch kam zu spät. Wie eigentlich immer. Sie war oft etwas geistesabwesend und vergaß darüber leicht die Zeit. Sie entschuldigte sich hektisch und setzte sich auf den letzten freien Stuhl neben Frau Narr. Als endlich Ruhe eingekehrt war, eröffnete Frau Narr die Sitzung: „Wie Sie alle wissen, geht es in diesem Kurs um Selbsterfahrung. Das Thema der heutigen Sitzung sind unsere Möglichkeiten und Grenzen. Ich möchte, dass jeder sich überlegt, welche Möglichkeiten und Fähigkeiten er oder sie hat, und welche Grenzen Sie haben. Wenn Sie möchten, können Sie sich gerne etwas aufschreiben.“ Sie wies auf einen Stapel Blöcke und ein paar Stifte, die auf dem Tisch am Fenster lagen.

„Möglichkeiten und Grenzen im Hinblick worauf?“ fragte der immer misstrauische Herr Neunstab. „Im Hinblick auf Ihre Werte, was Sie erreichen können und wollen und was nicht. Es geht nicht um eine bestimmte Situation, sondern einfach nur um Ihr persönliches Lebensgefühl.“

Nachdenkliches Schweigen. Niemand mochte anfangen, und man konnte in den Gesichtern lesen, dass sich niemand mit diesem Thema sonderlich wohl fühlte. Frau Narr stand auf, verteilte Papier und Stift an jeden und gewährte erst einmal Bedenkzeit. Das Thema war doch recht komplex, die meisten Menschen mussten da erst mal überlegen. Wer kannte sich selbst schon so genau? Einige schrieben sofort los, andere warfen nur zögerlich ein paar Worte aufs Papier. Nach zehn Minuten sah sie auf ihre Uhr und räusperte sich. „Kommen Sie bitte allmählich zum Ende.“ „Möchte jemand anfangen?“ kam die obligatorische Frage. Man hätte eine Stecknadel fallen hören, so still war es

plötzlich. Nur ein zufriedenes Hundeschnaufen war zu hören. Frau Narr wandte sich an Herrn Fünfschwert links neben ihr. „Was fällt Ihnen denn zu Ihren Möglichkeiten ein?“ begann sie das Gespräch. „Ich denke, meine Stärke ist es, Grenzen zu erkennen. Ich erlebe oft Niederlagen, und was nicht tötet, härtet ab. Gleichzeitig ist das auch meine Grenze. Ich muss mich damit arrangieren, dass ich nicht immer meine Ziele erreichen kann, egal wie sehr ich das auch möchte und versuche.“

„Sehr gute Analyse.“ Frau Narr wirkte sehr zufrieden.



„Frau Fünfmünzen?“ Sie beugte sich vor und adressierte die Frau links neben Herrn Fünfschwert, die sich gerade am liebsten ins nächste Mauseloch verkriechen wollte. Ihr Block sah ziemlich leer aus, nur ein paar verlorene Wörter in winziger Schrift zierten den oberen Rand des Blattes. „Ich kann und darf Hilfe finden?“ kam es leise und zögerlich. „Meine Grenze ist das soziale Eingebundensein. Ich gehöre einfach nicht dazu.“ - „Das stimmt aber doch gar nicht!“ rief Frau Neunschwert sofort. „Natürlich gehörst du dazu!“ Einige andere taten gleichzeitig ihre Meinung kund. Frau Narr gebot dem aufkommenden Stimmengewirr Einhalt. „Lassen wir das erst mal so stehen. Wir sprechen später noch darüber. Der Nächste bitte.“ Damit war Herr Tod dran, der sehr ruhig und selbstbewusst seine Möglichkeiten und Grenzen vortrug: „Meine Möglichkeit ist eindeutig, Platz für etwas Neues zu schaffen. Meine Grenze ist selbstverständlich das notwendige Ende, das damit einhergeht.“

„Sehr passend.“ würdigte Frau Narr seinen Beitrag. „Nun ist Herr Turm dran.“

Der räusperte sich vernehmlich. Er war ein großer bulliger Mann und gehörte zu der Gattung Mensch, die recht dramatisch daherkam und oft starre Verhaltensweisen einhielt. Er polterte sofort los: „Ich glaube, ich gebe anderen Menschen die Gelegenheit, etwas zu verändern. Das ist meine Stärke. Ich zwinge sie einfach dazu, umzudenken. Meine Grenze?... Kann sein, dass ich ein bisschen altmodisch bin. Ich selbst möchte mich eigentlich nicht verändern.“ Bei den letzten Worten war er merklich leiser geworden. Es war ihm sichtlich unangenehm, das zuzugeben.

Frau Dreischwert beugte sich über ihr Blatt und schien den Tränen nahe. Sie dachte sicher wieder an ihren letzten Liebeskummer. Sie hatte immer Liebeskummer. „Ich gebe mir so Mühe, Herz und Hirn in Einklang zu bringen. Ich glaube, ich lerne in meinem Kummer sehr viel über das Leben und über andere Menschen. Und meine Grenze ist eben, dass dieser Kummer so viel verhagelt.“

Frau Narr lächelte ihr freundlich zu und wandte sich an den nächsten in der Runde: „Nun, Herr Teufel, wie sieht es bei Ihnen aus?“ - „Ich bin eindeutig sehr selbstbewusst. Ich weiß genau, wo es langgeht, und das sage und lebe ich auch ganz klar. Ich liebe das Materielle und Körperliche. Und meine Grenzen? Ich glaube, die setzen mir immer wieder die Anderen“, lächelte er in die Runde.

Frau Narr kommentierte das erst mal nicht und deutete mit einer knappen Handbewegung an, dass auch die Runde zunächst nichts dazu sagen sollte. „Frau Neunschwert?“, wandte sie sich an die nächste Teilnehmerin. Die sah aus, als wäre sie eine fast exakte Kopie von Frau Dreischwert. Was sie mit ihrer Aussage auch noch bestätigte. „Ich sehe das ähnlich wie Frau Dreischwert. Ich habe auch dauernd Kummer und mache mir so viele Sorgen um meine Lieben, um meine Pläne und Hoffnungen. Aber ich glaube auch, dass all das zu bewältigen ist, dass das alles gut ausgeht. Meine Grenze ist vielleicht genau diese Negativität, da hänge ich viel zu sehr drin. Auch darin bin ich Frau Dreischwert ähnlich.“

„Interessante Sichtweise.“ meinte Frau Narr. „Ich werde dazu gleich noch etwas sagen.“

Herr Neunstab saß da, die Arme vor der Brust verschränkt. Er wirkte skeptisch. „Meine Stärke ist, mit meinen Kräften haushalten zu können.“ brummte er in einem tiefen Bass. „Meine Grenze liegt vielleicht darin, dass ich wahrscheinlich mehr aus mir herausgehen könnte, es aber lieber nicht tue.“

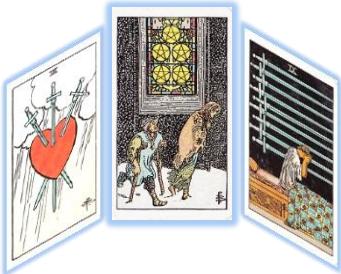
Frau Narr beugte sich nach rechts zu Frau Fünfkelch hinüber. Die sah von ihrem Blatt hoch. „Hm, was soll ich dazu sagen? Ich glaube, wenn ich wollte, könnte ich doch mehr Positives sehen. Ich konzentriere mich wohl zu sehr auf Verluste, statt das zu sehen, was ich habe. Da ist wohl meine Grenze.“ Und nach einer Pause: „Ja, ich KANN auch das Positive sehen. Und ich kann die Verluste sehr gründlich verarbeiten.“

„Und zuletzt Frau Vierkelch.“ Frau Narr legte ihr die Hand auf die Schulter, weil sie gemerkt hatte, dass Frau Vierkelch etwas abwesend war. Prompt sah die sie aus großen Augen an und schien wie aus einer anderen Welt aufgewacht. „Bin ich jetzt dran?“ Nervös spielte sie mit dem Block auf ihrem Schoß und zerrupfte beinahe das fast leere Blatt. „Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Vielleicht kann ich gut neue Sichtweisen finden, Dinge anders sehen. Als Grenze empfinde ich, dass andere Menschen mir immer sagen, ich sei gerade gar nicht anwesend, sei immer in Gedanken. Bin ich wirklich so sehr in anderen Welten unterwegs?“

„Das muss ja nicht unbedingt negativ sein.“ meinte Frau Narr. Sie hatte sich zu jedem Kommentar eine Notiz gemacht und sah jetzt auf ihren vollgeschriebenen Block. „Wie geht es Ihnen jetzt nach dieser Runde? Wir können jetzt einige Dinge dazu besprechen. Frau Fünfmünzen, mir ist aufgefallen, dass Sie sich nicht besonders positiv sehen. Wie sehen die anderen das?“

„Frau Fünfmünzen gehört sehr wohl dazu!“ drängte sich Frau Neunschwert sofort vor. „Sie hat eine wunderbare Art an sich, anderen Menschen zuzuhören und ihnen Hilfe anzubieten, so dass niemand in ihrer Gegenwart allein ist. Nur sie selbst sucht niemals Hilfe.“

„Die kannst du ihr doch zum Beispiel geben, oder? Macht doch einfach was gemeinsam.“ wandte sich Herr Turm an Frau Neunschwert. Diese Bemerkung schien beide Frauen zu überraschen. Offensichtlich hatten beide noch nie an die Möglichkeit gedacht, sich tatsächlich zusammenzutun. „Ihre Möglichkeiten und Grenzen hören nicht beim eigenen Körper auf. Sie können durchaus andere Menschen in ihre Überlegungen einbeziehen.“



Nicht nur Frau Fünfmünzen und Frau Neunschwert schienen durch diesen Austausch neue Gedanken zu verfolgen. Auch Frau Dreischwert sah aus, als gäbe ihr diese Idee neuen Lebensmut. Sie richtete sich auf und schien geradezu zu strahlen. „Ich muss ja gar nicht allein sein in meinem Kummer. Darf ich mich Ihnen anschließen?“ - „Ja, wir können gerne gemeinsam Ideen austauschen. Machen wir nachher einen Termin?“ Frau Neunschwert war gleich hilfreich zur Stelle.

Frau Narr schmunzelte zufrieden in sich hinein. Die Sitzung zeigte erste positive Ergebnisse. „Frau Dreischwert und Frau Neunschwert, überhaupt unsere Damen hier, Frau Fünfmünzen, Frau Fünfkelch und Frau Vierkelch“, zählte sie auf. „Sie alle sehen Ihre Grenzen viel stärker als Ihre Möglichkeiten. Denken Sie bitte immer daran, dass Sie eben auch Ihre Möglichkeiten haben, die Sie nutzen dürfen und können. Wie könnte das gehen? Eine Möglichkeit haben Frau Dreischwert und Frau Neunschwert ja bereits gezeigt: Sich Hilfe suchen und sich zusammentun. Finden Sie noch andere Möglichkeiten, ihre positiven Seiten zu nutzen?“

Frau Neunschwert meinte nachdenklich: „Ich helfe gerne Menschen. Ich kümmere mich um alles und jeden. Manchmal sicher etwas zu viel.“ - „Ja, ich bin auch gerne hilfsbereit. Vor allem in dieser Zeit, wo jeder nur an sich selbst denkt. Da muss ich doch für andere da sein.“ Frau Fünfmünzen hatte sich gerade aufgerichtet. Sie wirkte jetzt viel selbstbewusster.

„Und ich kann positiver denken.“ Frau Fünfkelch verbuchte das bereits auf der Haben-Seite mit ihrer Formulierung. Es entstand eine Pause. Alle sahen Frau Vierkelch an, die wieder einmal in Gedanken versunken war. Endlich bemerkte sie die Stille. „Worum geht es?“ - „Es geht darum, wie Sie Ihre Möglichkeiten am besten umsetzen können.“ - „Vielleicht sollte ich aufmerksamer sein und Chancen besser wahrnehmen.“ Sie lächelte versonnen. „Und vielleicht kann ich ja auch aus meinen verträumten Gedanken etwas Reales machen.“

„Haben auch die Herren etwas beizutragen?“

„Mehr als Niederlagen verarbeiten geht ja wohl nicht“, brummelte Herr Fünfschwert. „Soll ich vielleicht zurückschlagen?“ - „Nein, nein, so war das nicht gemeint.“

„Niederlagen verarbeiten ist schon einmal sehr gut. Und dann muss man etwas Neues anfangen. Dafür ist es gut, wenn das, was nicht funktioniert hat, bereits weg ist. Auch wenn man darüber traurig ist.“ Herr Tod brachte wieder Ruhe in die Situation. „Hm. Wo wir schon bei Beendigung sind: Manchmal muss das sein, und das kann dann sogar eine Befreiung sein. Sollte ich vielleicht auch öfter mal so sehen.“ ließ sich Herr Turm vernehmen. „Wenn man sich denn befreien will“, konterte Herr Teufel trocken. „Ich kann das allerdings jederzeit.“ - „Ist schon ganz gut, wenn man bescheiden und vorsichtig ist“, gab Herr Neunstab zu bedenken.

„Soll und kann man denn Grenzen überwinden, erweitern oder auflösen, und wenn ja, wie?“ fragte Frau Narr unvermittelt.

„Meine Grenze überwindet man nicht.“ sagte Herr Tod wie aus der Pistole geschossen. „Ende muss Ende sein!“ - „Na also, wenn schon, dann richtig. Ich reiße Grenzen gründlich nieder, Stein für Stein!“ polterte Herr Turm so laut, dass Frau Dreischwert neben ihm zusammenzuckte.

„Da haben wir ja genau entgegengesetzte Positionen. Wie sehen das die anderen?“ Frau Narr wollte die Gruppe motivieren, sie ein bisschen aus der Reserve locken. „Also ich kann das nicht“, sagte Frau Dreischwert zaghaft. „Ich weiß nicht, wie das gehen soll.“

„Natürlich geht das“, meinte Herr Neunstab. „Man muss nur den richtigen Weg finden. Aber man muss immer mit seinen Kräften haushalten. Vorsichtshalber.“ Das war typisch für ihn. Er war immer sehr vorsichtig und konnte grundsätzlich mehr, als man ihm ansah. „So ein Unsinn!“, grinste Herr Teufel. „Wenn ich eine Grenze sprengen will, dann geht das nur mit viel Kraft. Da darf ich gar nicht vorsichtig sein. Das ist auch überhaupt nicht nötig.“ Herr Turm nickte eifrig dazu. Seine Handlungen waren oft übereilt und von zu viel Kraft geprägt. Frau Narr zog die Augenbrauen hoch. Diese Bemerkung gefiel ihr nicht unbedingt. Aber sie griff nicht ein. Noch nicht. Sie würde den Teufel tun, die Gruppendynamik jetzt schon zu unterbrechen. Es lief gerade so schön.



Und prompt kam das Gegenargument: „Gibt es nicht auch Grenzen, die man ganz sanft beseitigen kann?“ Das war Frau Fünfkelch. „Ja natürlich“, schloss sich Frau Vierkelch lächelnd an. Frau Neunschwert und Frau Fünfmünzen konnte man an Haltung und Gesichtsausdruck ablesen, dass sie diese Meinung ebenfalls teilten. „Ich kann doch auch allmählich etwas verändern, das muss doch nicht im Hauruck-Verfahren gehen.“ Diese Aussage passte gut zu Frau Vierkelch.

„Also kann man Grenzen überwinden, und es gibt verschiedene Wege dazu“, fasste Frau Narr die Diskussion schnell zusammen. „Ich möchte Ihnen einmal eine neue Möglichkeit zeigen, Ihre Grenzen zu sehen und sie zu erweitern oder aufzulösen. Dazu brauchen Sie ihre Vorstellungskraft. Denken Sie bitte mal alle an ihre Grenzen, fühlen Sie sich richtig hinein. Und jetzt stellen Sie sich bitte vor, diese Situation wäre eine Kugel. Haben Sie alle das Bild?“ Frau Narr blickte aufmerksam in die Runde. In den Gesichtern spiegelten sich die Gefühle: interessiert, zweifelnd, beobachtend. Sie fuhr fort: „Wie ist diese Kugel? Ist sie hell oder dunkel? Ist sie leicht oder schwer? Weit oder eng? Gibt sie Ihnen Kraft, oder zieht sie Kraft ab? Hat sie einen Zug nach oben oder nach unten?“



Sie hielt inne und wartete ab, ob von den Teilnehmern dazu etwas käme. Dann half sie etwas nach: „Wie sieht denn zum Beispiel Ihre Kugel aus, Frau Dreischwert?“

„Sie ist dunkel, schwer und eng, raubt mir Kraft und zieht nach unten“, kam es sofort zurück. Eifrig nickend und zustimmend murmelnd schlossen sich Frau Fünfmünzen, Frau Neunschwert, Herr Turm und Herr Fünfschwert an. „Meine Kugel ist löchrig wie ein Netz“, bemerkte Herr Neunstab erstaunt. „Trotzdem ist sie dunkel und schwer und zieht nach unten. Aber sie zieht mir keine Kraft ab.“

„Also meine Kugel ist hell und weit, aber schwer. Sie gibt mir Kraft und zieht nach oben“, ließ sich Herr Tod vernehmen. „Ist das vielleicht so, weil ich meine Grenzen akzeptiere?“ - „Ja, meine Kugel zieht auch nach oben. Sie wird heller, weiter und leichter dabei!“ bestätigte Frau Vierkelch begeistert.

Frau Narr hakte schnell ein: „Genau das wollen wir dann als Nächstes mit den Kugeln tun: sie hochschieben. Schieben Sie also in Gedanken Ihre Kugel einfach hoch, so hoch Sie können. Geht das?“

Es wurde still, und Frau Narr beobachtete ihre Gruppe, wie sie angestrengt ihre Kugeln hochschoben. Man konnte sehen, dass es bei einigen schnell und leicht ging, sie lächelten. Andere wiederum schienen so ihre Probleme damit zu haben.



„Ich kann meine Kugel gar nicht hochschieben, sie will einfach nicht!“ Die Beschwerde kam, nicht überraschend, von Frau Dreischwert. „Ja, das ist gar nicht so einfach“, seufzte auch Frau Neunschwert. „Probieren Sie einmal, ob Sie die Kugel locker rütteln können. Ob es dann geht. Und Sie können im Geist auch Hilfsmittel wie Stangen oder Aufzüge einsetzen. Wenn Ihre Kugel aber überhaupt nicht hoch will, packen Sie sie beiseite in ein Schatzkästchen. Dort bleibt die Kugel dann so lange, bis das betreffende Thema erledigt oder gelöst ist.“

Frau Neunschwert hatte mit diesen Anweisungen sofort Erfolg, während Frau Dreischwert ihre Kugel im Schatzkästchen deponieren musste.

„Und nun wiederholen Sie dieses Hochschieben noch fünf Mal, ganz schnell, wusch! Das führt dazu, dass diese Grenze in Ihrem Kopf dauerhaft erweitert oder gelöst ist. Auch wenn Sie sich das jetzt noch nicht vorstellen können.“ Der letzte Satz war an Herrn Teufel adressiert, der tatsächlich sehr zweifelnd aussah. Er hatte zu dem Ganzen bisher nichts gesagt. Ob er die Übung wohl mitgemacht hatte? Frau Narr wollte lieber nicht nachfragen.

„Probieren Sie diese Methode doch auch mal mit Ihren Möglichkeiten. Machen Sie eine Kugel daraus und schieben Sie sie hoch“, fuhr sie fort. „Dann wieder fünf Mal schnell hochwuschen oder ab damit ins Schatzkästchen, je nachdem.“

Sofort merkte man, dass die Kugeln bei allen gleich positiver ausfielen und sich auch leicht hochschieben ließen. Aber auch hier gab es Kugeln, die etwas Hilfe brauchten oder ins Schatzkästchen mussten. Nicht jeder konnte sich wohl vorstellen, seine Möglichkeiten zu erweitern.

Das betraf vor allem die unglückliche Frau Dreischwert, die getröstet werden musste, weil bei ihr beide Kugeln ins Schatzkästchen gewandert waren. Sie fühlte sich erfolglos. „Glauben Sie mir, in Ihrem Inneren tut sich auf jeden Fall etwas“, sagte Frau Narr. „Das Schatzkästchen entspricht einem Ort in Ihrem Unterbewusstsein, der die darin befindlichen Themen selbstständig bearbeitet. Sie müssen sich darum nicht mehr kümmern. Es ist keine Belastung mehr.“



Herr Teufel wirkte unzufrieden. Frau Narr hatte an seiner Gestik und Mimik abgelesen, dass seine Kugeln sehr wohl hochgestiegen sein mussten. Aber wahrscheinlich stellte er sich vor, dass eine Erweiterung seiner Grenzen eher etwas Negatives war, weil er diese Grenzen als von außen vorgegeben betrachtete. Nun ja, das war bloße Spekulation. Herr Teufel war ohnehin ein schwieriger Charakter, er brachte oft alles durcheinander, so dass man sich nicht mehr sicher war, was man eigentlich wollte oder was richtig war. Damit hatte selbst sie als erfahrene Therapeutin so manches Mal zu kämpfen.

Den anderen aber war anzusehen, dass sie sich im Moment richtig gut fühlten. „Also ich fühle mich irgendwie gestärkt“, rief Frau Fünfmünzen. Frau Vierkelch strahlte richtig. Selbst dem skeptischen Herrn Neunstab und der so oft besorgten Frau Neunschwert hatte die Übung ein Lächeln ins Gesicht gezaubert. Frau Narr ließ sie dieses gute Gefühl noch eine Weile auskosten. Dann sagte sie: „Probieren Sie diese Übung ruhig zwischendurch mit verschiedenen Gedanken einmal aus. Sie werden sehen, dass Sie sich damit auf die Dauer in vieler Hinsicht besser fühlen werden. Ich sehe, dass es Ihnen jetzt schon sehr gut geht. Beenden wir diese Sitzung doch mit dieser positiven Grundstimmung. Ich wünsche Ihnen dann noch einen schönen Tag und bis zum nächsten Mal.“

Das allgemeine Stühlerücken nutzte der kleine Hund natürlich sofort, um schwanzwedelnd zwischen den Leuten herumzulaufen und seine Freude darüber zu zeigen, dass endlich wieder etwas los war. Er kassierte viele Streicheleinheiten und fand das Ganze genauso gelungen wie die Teilnehmer dieser Gruppe, die nun mit einem besseren Selbstverständnis nach Hause gehen konnten. Nicht nur, dass sie sich jetzt noch besser darüber im Klaren waren, was sie eigentlich ausmachte. Sie hatten auch eine Übung an die Hand bekommen, um zu Hause eigenständig weitermachen zu können. Und sie hatten Eines gelernt: Sowohl Möglichkeiten als auch Grenzen sind nicht festgelegt, sondern lassen sich verschieben und verbessern!

Kartenbilder mit freundlicher Genehmigung von Königsfurt-Urania Verlag



Unsere Prüferin Praxida Siehl hat die intensive Diskussion über den Ehrenkodex und über Möglichkeiten und Grenzen der Tarotberatung, die wir bei unserem Prüfer- und Geprüftentreffen im November 2016 in Halle geführt haben, zum Anlass genommen, jene Prinzipien, Aspekte und Vorstellungen, nach welchen sie ihre Beratungsarbeit ausrichtet, zu einer Übersicht zusammenzustellen. Diese Checklist bietet sie jedem Leser als Denkansatz, Hilfestellung und Vorlage für ähnliche Zusammenstellungen an.

Was ist wichtig für Berater/In und Klient/In? Wann komme ich an meine Beratungsgrenzen?



Checklist von Praxida Siehl

Wichtige Aspekte, die für mich in der Beratung gelten:

- ◆ Die Beachtung der Würde des Einzelnen
- ◆ Unterlassen jeder Wertung der Person sowie schädigender Äußerungen oder Herabsetzungen
- ◆ Akzeptanz und Respekt den Menschen gegenüber – Ich bin OK, Du bist OK.
- ◆ Klare, sachbezogene Aussagen
- ◆ Ein eindeutiger Hinweis, wenn während der Beratung die Beratungsart gewechselt wird, zum Beispiel von Tarot zu Astrologie und/oder Psychologie
- ◆ Verschwiegenheitsgarantie
- ◆ Keine Aussagen über nicht anwesende Personen
- ◆ Keine festlegenden Zukunftsprognosen
- ◆ Keine Vorhersagen unausweichlicher Schicksalsfügungen
- ◆ Keine Antworten auf unethische Fragen
- ◆ Keine Ja–Nein–Fragen ans Tarot
- ◆ Antworten nur auf die gestellte Frage; falls weitere Antworten nötig erscheinen, muss gefragt werden, ob diese erwünscht sind.
- ◆ Kein Anspruch auf persönliche Deutungshoheit (Absolut-Aussagen) bei Tarotlegungen, denn Tarot ist ein durch Generationen und Jahrhunderte geprägtes, vielschichtiges Erkenntnisinstrument. Meine Auslegung / Benennung der Karten ist nur EINE Sichtweise/Interpretation.
- ◆ Finanzielle Ethik

Was erwarten die Klienten/Innen in der Beratung vom Berater/der Beraterin?

- ◆ Sachverstand
- ◆ Sachlichkeit
- ◆ Ehrlichkeit / Offenheit
- ◆ Vertrauen
- ◆ Verschwiegenheit
- ◆ Verständnis für die Situation
- ◆ Akzeptanz
- ◆ Empathie / Einfühlungsvermögen
- ◆ Hinwendung zum Klienten
- ◆ Rückmeldung an Klienten/Innen
- ◆ Neutralität / Allparteilichkeit
- ◆ Autorität / Selbstbestimmung
- ◆ Die Fähigkeit, Gefühle der Klienten/Innen zulassen und aushalten zu können
- ◆ Ermutigung
- ◆ neutraler Ort, Ruhe, Zeit, angenehme Atmosphäre
- ◆ Unterstützung bei Entscheidungsfindungen

**Beratungsgrenzen, die ich beachte, und welcher Natur sie sein können:**

- ◆ emotional
- ◆ körperlich
- ◆ seelisch
- ◆ interpretatorisch
- ◆ professionell
- ◆ formell (z.B. persönliche Beratung /telefonische Beratung)
- ◆ von meiner Toleranzgrenze und vom Wertesystem bestimmt
- ◆ durch unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen
- ◆ Folge von Angriffen persönlicher Art, verbaler oder körperlicher Beleidigungen sowie sexueller Anmache

Beratung ist für mich, mit der Kraft der Karten das Thema zu treffen ohne im Vorfeld zu wissen, worum es geht.**Folgende Ansätze biete ich meinen Klienten daher an:**

- ◆ Mischung verschiedener Beratungsformen
- ◆ Klare Definition des Begriffs Tarotberater/In
- ◆ Arbeit mit Tarot auf hoher ethischer Ebene
- ◆ Anwendung des Tarot als kraftvolles therapeutisches Tool
- ◆ Hinweise auf Beratungskriterien im Vorgespräch
- ◆ Eventuell Anamnese zu Beginn
- ◆ Beachtung der seelischen Stabilität des Klienten und eventueller Abhängigkeiten
- ◆ Supervision / Intervision
- ◆ Setting / Form der Beratung

Es sollte meiner Meinung nach erlaubt sein,

- ◆ verschiedene Beratungsarten zu kombinieren, zum Beispiel Tarot, Astrologie, Psychologie, Karma-Einblicke;
- ◆ Zukunftstendenzen/Möglichkeiten aufzuzeigen;
- ◆ in eingeschränktem Rahmen Zeitangaben zu machen;
- ◆ je nach Frage verschiedene Legeformen und Legesysteme anzuwenden.

Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung – Erfahrungen mit Mystischen Lenormandkarten und mit Engelskarten

Katja Driemel berichtet aus der eigenen Praxis

Ich habe mir in den ganzen Jahren als Beraterin oft schon die Frage gestellt, worin die Möglichkeiten und Grenzen in einer Beratung liegen. Das ist schwer zu sagen, denn oft genug komme ich an jenen Punkt, wo ich mich frage, was das alles soll. Beratungen sind so verschieden wie die Menschen. Man kann sich nicht auf alles vorbereiten oder sich eine Strategie zurechtlegen. Man sollte es auf sich zukommen lassen. Es gibt Situationen, mit denen man nie rechnen würde, und jede Beratung verläuft anders als die vorherige. Man durchlebt mit seinen Kunden jede Art von Gefühl, von Trauer über Freude bis hin zu tiefem Schmerz.

Eigentlich sollte das Kartenlegen für mich ja nur ein Hobby sein, doch ich wurde immer weiter geführt, und so kam eines zum anderen. Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie ich für meine Freundinnen Karten gelegt habe, um zu üben. Da war es ja dann auch nicht so schlimm, wenn etwas mal nicht stimmte. Doch dann kam auf einmal eine Anfrage von einer mir völlig unbekannten Person. Ich weiß noch genau, wie schlecht mir war. Ich hatte große Angst, etwas falsch zu machen oder etwas Falsches zu sagen. Immer wieder spielte ich in Gedanken die Szene durch, doch als es soweit war, kam alles anders. Ich war nervös und unsicher, ich glaube die Angst stand mir ins Gesicht geschrieben, doch die Dame war so nett und hat mir damit meine Unsicherheit genommen. Als sie mir dann noch bestätigte, dass meine Aussagen zutrafen, war ich sehr glücklich und erleichtert.

Natürlich geht das nicht immer so einfach. Anfangs habe ich ausschließlich mit den Mystischen Lenormandkarten gearbeitet, und in all diesen Jahren waren die Beratungen so unterschiedlich, wie das Leben und die Menschen selber, und sind es noch bis heute. Die meisten Klienten wollen über Beruf, Liebe und Geld etwas wissen. Manche treten ganz sachlich auf, andere kommen aber auch etwas überheblich rüber, so als wollten sie mich prüfen. Sie setzen sich dann schon so hin, als ob sie sagen wollten: An mich kommst du nicht ran. Doch gerade diese Beratungen mag ich am liebsten, denn wenn ich sie überzeugen und ihnen Dinge aus ihrem Leben sagen kann, ohne dass ich sie vorher je gesehen hätte, dann spüre ich, wie die Maske fällt und diese Menschen zugänglicher werden. Manch einer kommt einfach nur aus Neugier, um mal zu schauen, ob das mit den Karten wirklich funktioniert. Viele haben jedoch richtige Probleme, suchen Rat und neue Wegen und öffnen sich dann auch wirklich für Lösungswege. Denen gebe ich vielleicht neue Denkanstöße mit auf den Weg. Das ist immer ein tolles Arbeiten, denn sie nehmen das Bild in sich auf und versuchen es auch umzusetzen.

Deswegen finde ich es sehr wichtig, dass die Kunden sich Notizen machen. Ich kenne das von mir selber: Es gibt so viele Eindrücke, dass man leicht die Hälfte vergisst. Wenn jemand zu mir zur Beratung kommt, halte ich immer ein schönes Blatt Papier und einen Stift bereit, damit er/sie sich etwas aufschreiben kann. Genauso wichtig finde ich die Atmosphäre. Ich zünde eine Kerze an und biete etwas zu trinken an, so dass die Kunden sich erst einmal entspannen können. Das erleichtert die Zusammenarbeit. Ich habe in all den Jahren ganz tolle Menschen kennengelernt, oft haben sich hinterher sogar Freundschaften daraus ergeben. Es waren Menschen darunter, vor denen ich mich nur verneigen kann, weil sie ihr Schicksal gemeistert haben.

Doch es gab auch Beratungen, die ich abgebrochen habe, nicht weil mir die Menschen unsympathisch waren, sondern weil sie Dinge wissen wollten, die einfach unmoralisch waren, wie zum Beispiel, ob ich nicht sehen könnte, wann eine bestimmte Person stirbt, damit sie an das Erbe kommen würden. Solche Fragen kann und werde ich nie beantworten. Dies habe ich dann auch ganz deutlich gesagt und den Kunden gebeten, zu gehen, natürlich ohne dass er zu zahlen brauchte. Die Grenze ist bei mir auch erreicht, wenn Menschen die Augen vor der Wahrheit verschließen, immer wieder anrufen und meinen, je öfter ich lege, desto schöner werden die Karten für sie. Wenn es dann aber nicht so ist, bin ich die Böse und die Unfähige, die keine Ahnung hat. Zum Glück ist diese Art von Gesprächen selten, die meisten verlaufen sehr gut, und die Klienten sind sehr zufrieden. Ich freue mich immer wieder, wenn sie anrufen und mir erzählen, was alles eingetroffen ist.

Natürlich gibt es auch Fragen zur Gesundheit, die wir nicht beantworten dürfen, da wir keine Ärzte sind. Darin bin ich sehr konsequent, sage das den Ratsuchenden genauso und bitte sie darum, einen Arzt aufzusuchen. Dafür haben sie auch Verständnis.

Eigentlich gibt es nicht so viele Grenzen, die Möglichkeiten überwiegen bei weitem, denn die meisten Klienten haben Probleme und möchten einen Rat. Oft entstehen daraus so tolle Gespräche, dass wir beide etwas lernen. Manchmal sind mir in Beratungen eigene Themen klar geworden, obwohl es gar nicht um mich ging, so dass ich gedacht habe, dass diese Aussage auch für mich gedacht sein könnte. Ich finde, Kartenlegen ist immer ein Geben und Nehmen. Durch die Karten habe ich mich viel besser kennengelernt. Oft war das für mich etwas erschreckend, aber ich habe die Möglichkeiten erkannt und für mich richtig genutzt. Auf diese Weise erkannte ich genauso meine eigenen Grenzen und Möglichkeiten wie auch die der Beratungen. Wichtig ist, dass am Ende alle zufrieden sind und sich wohl fühlen.

Schwieriger ist es mit den Engelskarten, denn diese Beratungen gehen sehr in die Tiefe, und damit sind viele überfordert. Sie wollen oder können sich nicht öffnen, manche möchten auch die Wahrheit nicht sehen und sich nicht mit sich selbst auseinandersetzen. Sie blocken ab oder sind vollkommen entsetzt, dass sie den Spiegel vorgehalten bekommen. Es ist schließlich immer leichter, die Fehler bei anderen zu suchen, als bei sich selber. Die Engelskarten sagen nicht, wann und wie du einen neuen Job oder Partner findest, sondern sie sagen, warum es nicht klappt, warum man immer wieder die gleichen Fehler macht und wie man dieser Situation entkommen kann. Es ist wichtig, solche Blockaden zu erkennen und zu bearbeiten. Bei dieser Art von Beratung ist die Grenze sehr niedrig gesetzt, weil die Klienten nicht ehrlich sich selbst gegenüber sind und demzufolge auch nicht mir gegenüber, sei es aus Scham oder weil sie die Dinge nicht so annehmen können. Diese Art von Beratungen brauchen also viel Geduld und Einfühlungsvermögen. Oft geht es dabei um Trauer, die nicht richtig verarbeitet wurde und die Menschen deswegen aus ihrem Gleichgewicht gebracht hat. Es ist wichtig, ihnen dabei zu helfen, durch das Tal der Tränen zu gehen, um sich hinterher gestärkt und befreit zu fühlen.

Wie ich schon am Anfang schrieb, ist es schwer zu sagen, wo die wirklichen Grenzen und Möglichkeiten der Beratung sind, denn bei jedem Menschen liegen diese anders, und das kann man nur in einer Legung erkennen. Es ist immer ein Drahtseilakt, die Menschen nicht zu verletzen oder ihnen Angst zu machen. Man muss sich seiner Worte und ihrer Folgen stets und ständig bewusst sein, denn es ist einfach nun mal so, dass negative Dinge immer besser im Gedächtnis hängen bleiben als positive, und so kann ein unbedachtes Wort alles verändern.

Aber egal, wie das auch immer sein mag, ich danke jeden Tag den Engeln dafür, dass ich diese Arbeit machen darf, dass ich den Menschen helfen kann, und sei es nur durch Zuhören. Es ist meine Welt, und ich möchte sie mit all ihren Höhen und Tiefen gegen nichts anderes eintauschen. Ich glaube, wenn man etwas mit so viel Liebe und Leidenschaft macht, dann gibt es keine absoluten Grenzen. Es wird sich immer eine Möglichkeit auftun, um einen Weg zu finden, den Kunden zu helfen. Wichtig ist, dass der Klient als eigenständige Person von uns wahrgenommen wird, dass wir seine Sorgen, und seien sie noch so klein, ernst nehmen und gemeinsam versuchen, das Problem zu lösen.

Ich glaube, das Kartenlegen können wir nicht aus Büchern lernen, müssen es vielmehr fühlen und spüren. Dann sind uns kaum noch Grenzen gesetzt, und wir können fast jede Art von Herausforderung annehmen.



Foto ©Katja Driemel

Wie oft haben wir schon angesichts der Weltlage ausgerufen: „Ja, wenn man mich fragen würde! Aber mich fragt ja keiner.“ Doch könnten wir wirklich etwas ändern und besser machen, die Großen und Wichtigen der Welt beraten und auf den richtigen Weg führen? Würden wir diese immense Verantwortung auf uns laden, wenn wir die Möglichkeit dazu erhielten, und würden wir Tarot dies zutrauen? Helga Hertkorn hatte den Mut, das Gedankenspiel zu wagen und einigen prominenten Persönlichkeiten auf ihren komplizierten Lebenswegen den Rat der Karten zuzurufen.

Wenn ich könnte, wie ich wollte...

Fiktive Beratung politischer Persönlichkeiten mit einem uranischen Augenzwinkern
Von Helga Hertkorn

Ich stelle mir vor, Persönlichkeiten aus der Politik, die im Moment von sich reden machen und nicht unbedeutend für die Weltentwicklung sind, kämen zu mir zur Beratung. Wer weiß vielleicht könnten die Welt gerettet werden, wenn ich ihnen nur ins Gewissen redete und auf den Kopf zu sagte, was ich in den Karten sehe? Ich gehe grundsätzlich davon aus, dass alle den Weltfrieden im Fokus haben.

Wer könnte dies sein? Meine Auswahl umfasst sechs von derzeit zwölf möglichen Kandidaten. Die Waffenhändler als Gruppe wollte ich unbedingt dabei haben. Da es um gesellschaftliche Anliegen geht und das Persönliche der Politiker ausgeklammert bleiben sollte, wähle ich nur die Großen Arkana und daraus auch nur die Karten X bis XXI. Den Narren (Nummer XXII) lasse ich weg, denn der bin ich selbst. Da ich mich mit solchen respektinflößenden Personen etwas schwer tue, kleide ich meine Deutung in die Wortwahl von Oswald Wirth in seinem Buch „Die Magie des Tarot“, welches meine Intuition beflügelt hat.

Die fiktive Frage der Politiker lautet jedes Mal:

Welche Chance habe ich, für den Weltfrieden einzutreten, und welche Gefahren lauern mir auf?

Die zwölf Karten gut gemischt – und los geht's:

Angela Merkel (Deutschland) X Das Rad des Schicksals



Liebe Frau Merkel, mit Ihrem Scharfsinn und ihrer Geistesgegenwart sollten Sie darauf achten, dass Sie gute Gelegenheiten nicht verstreichen lassen. Mit etwas Glück und Ihrer Spontanität können Sie nicht nur für gute Stimmung sorgen, sondern auch erfinderisch positive Entwicklungen vorantreiben.

Nehmen Sie sich in Acht davor, unbekümmert oder unsicher aufzutreten, denn dies würde ihre Autorität untergraben. Unnötige Risiken gefährden den von Ihnen angestrebten Weltfrieden. Und wenn Sie in irgendeiner Weise unseriös oder gar leichtsinnig erscheinen, verlieren Sie Ihre Ziele aus den Augen. Aber das ist Ihnen sicher klar, und sie wissen es zu verhindern.

Recep Tayyib Erdogan (Türkei) XI Die Kraft

Sehr geehrter Herr Erdogan, ruhig und unerschrocken könnten Sie die Ihnen eigene moralische Energie für den Weltfrieden einsetzen. Bändigen Sie Ihre Leidenschaften und lassen Sie Ihren Verstand über die rohe Gewalt siegen, und alles ist gut!

Zorn, Ungeduld, Vorwürfe, Grausamkeit, Krieg und Kampf jedoch verstricken Sie in unlösbare Knoten und Konflikte. Gefühllosigkeit gegenüber führt zu gewaltsauslösenden Übergriffen und Zwietracht, die die ganze Erde verbrennen könnten.

Donald Trump (USA) XII Der Gehängte

Hello Mr. Trump, hello America! Zum Menschenfreund berufen, hat die göttliche Instanz Sie hier auf Erden zur Hingabe und Selbstlosigkeit bestellt. Machen Sie ihren Traum wahr! Schauen Sie sich Ihr Wirken aber gelegentlich aus einer veränderten Perspektive an, damit Ihr Patriotismus gute Früchte tragen und der ganzen Welt helfen kann.

Achten Sie gut darauf, dass Sie Ihre Projekte im Hinblick auf eine unversehrte Welt realisieren, dass gute Pläne keine theoretischen Gebäude bleiben, die beim leisesten Windhauch einstürzen. Unerfüllte Versprechungen und ausgenutzte Gutherzigkeit stürzen zuerst Sie in eine gefährliche Machlosigkeit und können die Welt letzten Endes in einen Trümmerhaufen verwandeln.

Kim Jong-un (Nordkorea) XIII Der Tod

Sehr geehrter Ewiger Präsident und Oberster Führer! Ihnen möchte ich eindringlich raten, sich von Ihrer vordergründigen materiell bestimmten Weltsicht abzukehren und sich in die metaphysische Welt zu vertiefen, die dahinter steht. Nur dies kann Sie vor herben Enttäuschungen bewahren. Es kann Ihnen helfen, die positive Wirkung ernüchternder Erkenntnisse zu erkennen. In diesen sauren Apfel werden Sie wohl oder übel beißen müssen.

Ihr Misserfolg ist vorprogrammiert, wenn Sie Ihren inneren Wandlungsprozess nicht jetzt sofort zulassen. Ist Ihnen eigentlich bewusst, dass Sie die Hälfte der Welt mit in diesen Strudel ziehen könnten?

Die Waffenhändler der Welt XVI Der Turm

Ihr Herren Waffenhändler! Zweifelt Ihr eigentlich manchmal an Eurem Tun? Diese Zweifel sind durchaus berechtigt und stürzen Euch hoffentlich in eine heilbringende Krise, die Eure waghalsigen Unternehmungen vereiteln. Ihr tut gut daran, aus Euren Fehlern zu lernen, Euren gesunden Menschenverstand einzusetzen und zu erkennen, dass Aufrüstung noch zu keiner Zeit zum Frieden in der Welt beigetragen hat. Lasst Umsicht walten und erinnert Euch an Euer religiöses Pflichtgefühl, damit Ihr nicht länger verhindert, dass sich ein Geist des Friedens in der Welt materialisieren kann.

Denn mit Eurer Verantwortungslosigkeit löst ihr eine Katastrophe nach der anderen aus, missbraucht und vereinnahmt Gottes Güter. In Eurem Hochmut und Stolz nehmt Ihr in Kauf, dass Eure Fehler Euch selbst ins Unheil stürzen. Was ihr jedoch nicht bedenkt: Zunächst werdet Ihr vielen Unschuldigen Tod und Verderben bringen!

Baschar al-Assad (Syrien)

XVII Die Sterne



Sehr geehrter Herr Präsident, da nennen Sie eine blühende Landschaft voller Ästhetik und Poesie Ihr Eigen, und bitte, bitte, bitte erinnern Sie sich daran und pflegen Sie diese mit der Ihnen innewohnenden Hingabe und Ihrem Grundvertrauen in das Schicksal.

Denn wenn Sie das Schöne ins Negative umkehren, werden durch Ihre Schamlosigkeit oder Naivität gefährliche Hirngespinste und düstere Wunschträume zum Leben erwachen. Wahre Monster kämen dann aus ihren Löchern gekrochen und würden zunächst Ihre direkte Umgebung vernichten, bevor Sie weite Kreise zu ziehen beginnen, die keiner vorhersehen kann. Seien Sie nicht weltfremd, kehren Sie um und erheben Sie Güte und Mitgefühl zu den beherrschenden Kräften Ihrer Welt.

Wladimir Putin (Russland)

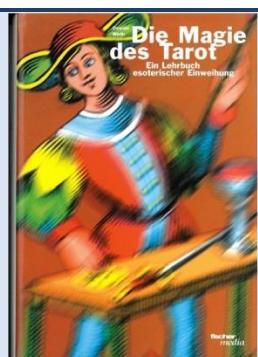
XXI Das Universum



Sehr geehrter Präsident Putin, großes Vermögen materieller und geistiger Natur liegt in Ihrer Hand, setzen Sie es vernünftig ein! Eine gerechte Intervention zum Nutzen aller unter Achtung der absoluten Integrität der Menschen und der Umwelt könnte die Krönung Ihrer Arbeit werden. Sie haben es in der Hand – tun Sie das Richtige!

Jedoch können Sie auf einen Schlag alles zunichtemachen, was in Jahrtausenden gewachsen ist und in Jahrtausenden von Menschen erschaffen wurde, wenn feindselige Stimmung, Zerstreutheit, Verzettelung und Machtgier Sie zum Spielball dunkler Mächte machen, die zuerst Sie selbst in den Ruin und die soziale Ächtung treiben. Nicht auszudenken, wieviel Gutes und Hoffnungsvolles damit in die Tiefe gerissen werden würde!

Ich danke meinem Tarot-Lehrer Ernst Ott, dass er meiner Intuition auf die Sprünge geholfen hat, und ich sehe ihn jetzt schon schmunzeln, und Annegret Zimmer für die kompetente Verbesserung (im wahrsten Sinne des Wortes).



Oswald Wirth

Die Magie des Tarot

Ein Lehrbuch esoterischer Einweihung

fischer media

ISBN: 3-81681-404-3

1998 Fischer Media, AG für Verlag und Publishing, Bern

(Franz. Originalausgabe:

„Le Tarot des Imagiers du Moyen Age“)

Farbliche Ausgestaltung der Karten des Oswald Wirth Tarot von Helga Hertkorn

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

Einladung zum Jahrestreffen 2017

„Mit Tarot in Balance bleiben“

Hamburg

17. und 18. Juni 2017

Versammlungsort:

Seminarräume der Buchhandlung Wrage, 20146 Hamburg, Schlüterstr. 4, www.wrage.de

Am 17. Juni treffen wir uns zur **14. Mitgliederversammlung des Tarot e.V.** Wie in den vergangenen Jahren beginnen wir mit einer Mitgliederdiskussion von 11:00 bis 13:00 Uhr, die dieses Mal „Change Management“ zum Thema hat. Im Anschluss berät die Mitgliederversammlung von 14:00 bis 19:00 Uhr über wichtige Themen der Vereinsarbeit. Mit Deiner Teilnahme kannst Du aktiv das Leben deines Vereins gestalten. Deine Vorschläge für weitere Punkte auf der Agenda nehmen der Vorstand und das Sekretariat gerne entgegen:

vorstand@tarotverband.de und sekretariat@tarotverband.de.

Am 18. Juni erwartet Dich wieder ein **Tarotsonntag** mit Vorträgen und Aktionen rund um Tarot. Auch hier geht es um das Thema des Wochenendes „Mit Tarot in Balance bleiben“. Im Programm ist noch Platz für Deinen Vortrag oder Workshop. Interessenten können sich auch hierfür melden unter vorstand@tarotverband.de oder sekretariat@tarotverband.de.

Sichere Dir gern auch einen Platz auf dem **„Markt der Möglichkeiten“**. Hier kannst Du Deine Leistung als BeraterIn anbieten oder Dinge rund um Tarot verkaufen.

Anfragen hierzu nimmt ROE (sekretariat@tarotverband.de) per eMail entgegen.

Gemeinsam gestalten wir ein erlebnisreiches Tarotwochenende 2017.



***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

+++ Neue PrüferInnen und MentorInnen für den Tarot e.V. +++

Beim Prüfertreffen im November 2016 wurde beschlossen, aus den Reihen der geprüften Mitglieder neue PrüferInnen und MentorInnen zu gewinnen. Dies soll nicht nur der Verstärkung des Prüferteams dienen, sondern auch dazu beitragen, dass Prüfer und Mentoren über ganz Deutschland verteilt verfügbar sind. Nach einer Umfrage bei allen geprüften Mitgliedern, deren Fäden bei Praxida Siehl als Koordinatorin der Prüfungen zusammenlaufen, hoffen das Vorstandsteam und die derzeitigen Prüfer nun auf reges Interesse, so dass das Thema schon bei der nächsten Mitgliederversammlung diskutiert werden kann.

+++ Vormerken ! +++

Das nächste **Prüfer- und Geprüftentreffen** findet am **18. und 19. November 2017 in Hamburg** statt.

Ort: Café Sternchance, Schröderstiftstr. 7, 20146 Hamburg.

Am Samstag treffen sich Vorstand und Prüfer von 14:00 bis 18:00 Uhr zu ihrer Prüferberatung. Die Beratung ist auch für geprüfte Mitglieder offen. Danach wird es ein gemeinsames Abendessen geben. Am Sonntag sind alle geprüften Mitglieder herzlich eingeladen zu einem Vortragsprogramm, das von 10:00 bis 16:00 Uhr geplant ist. In diesem Jahr soll es um die **Unterstützung der Beratertätigkeit durch Supervision und Intervision** gehen. Vorträge und Workshops zu diesem Thema sind herzlich willkommen.

Eine Liste mit Hotelvorschlägen und ein Lageplan des Veranstaltungsorts werden rechtzeitig zur Verfügung gestellt.

+++ Beratertelefon kurz vor der Realisierung +++

Wie schon bekannt, wird demnächst für die Mitglieder des Tarot e.V. ein Beratertelefon auf der Homepage eingerichtet. Dies soll ermöglichen, dass sich beratende Mitglieder präsentieren und Klienten nach den Richtlinien des Vereins beraten können. Die Programmierer bitten die Mitglieder des Vereins vor der unmittelbaren Fertigstellung dieses Tools um Rückmeldung zum Interesse an einer Teilnahme. Bitte meldet Euch per Email bei ROE unter sekretariat@tarotverband.de.

+++ Der Tarot-Welntag 2017 +++

Am **25. Mai** feiern wir wieder den Tarot-Welntag. Dieses Jahr wird der Vorstand des Tarot e.V. keine eigenen Aktionen anstoßen, freut sich aber über Vorschläge der Mitglieder und veröffentlicht gern Angebote und Events für diesen Tag auf der Vereinsseite und auf Facebook. Monika Schanz (monika@tarotverband.de) nimmt Eure Texte und Präsentationen gern entgegen.

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

NEUES AUS DEN REGIONEN

Liebe Tarot-Kolleginnen und –Kollegen!

Mit der diesjährigen Januar-Ausgabe unser TAROT HEUTE wurde die Rubrik „Neues aus den Regionen“ eingeführt, um Euch noch näher an die Aktivitäten unserer Mitglieder zu bringen. Zunächst möchten wir uns dabei auf die verschiedenen Stammtische konzentrieren. In dieser Ausgabe nehmen wir Euch in den Westen Deutschlands, in das Ruhrgebiet mit. Ein herzliches Dankeschön an Marion Lindenau für den Bericht!

Marion Lindenau stellt den Tarotstammtisch Ruhrgebiet vor



Die vielen Gesichter des Ruhrgebiets (v.l.n.r.)

oben: Die Ruhr bei Essen-Kettwig (Tjansen), Villa Krupp in Essen (Dominik Wesche)
 unten: Der „Lebensretter“-Brunnen von Niki de Saint Phalle in Duisburg (AlterVista), Museumsgebäude und Fördergerüst des Deutschen Bergbau-Museums in Bochum (Thomas Robbin), Panorama der Stadt Dortmund (Lucas Kaufmann/Dortmund), Das Dortmunder U (Dominik Wesche)

Karte der Verwaltung des Ruhrgebiets Threedots (Daniel Ullrich)

Quelle Wikipedia

überlegt haben, mit deren Hilfe die Schwertkarten nachzustellen. Aus nachvollziehbaren Gründen hat sich aber noch niemand getraut, die Jungs und Mädels anzusprechen...

Gegründet wurde der Stammtisch am 15. März 2011 von Sandra Dinkelkamp und Heinz-Peter Helmer, nachdem letzterer im Forum von Tarot.de einen Such- und Gründungsauftrag gestartet hatte. Die beiden fingen zu zweit an, aber bald setzte der Wachstumsschub ein und schon ein Jahr später kreiste man um die Zehn-Personen-Marke. Dort hat es sich auch ungefähr eingependelt, wir sind jeden Monat so zwischen acht und zwölf Personen mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten. Es gibt magisch Interessierte, einen festen Stamm Kabbalisten und einen harten Kern, der sich mit Lenormand befasst. Uns allen gemein ist das Interesse für Tarot. Wenn Ihr Interesse habt, Euch mit uns in Verbindung zu setzen, geht das am besten über Heinz-Peter Helmer (Mail: info@tarnum.de, Tel: 0157 - 577 68

Unser Vorstand wünscht sich Berichte aus den Regionen? Na, dem kommen wir doch gern nach! Wir, das ist der Tarotstammtisch Ruhrgebiet. Wir treffen uns monatlich jeweils am ersten Dienstag im schönen Bochum, da die Stadt Grönemeyers so ziemlich in der Mitte des „Potts“ liegt und von allen Ecken aus gut zu erreichen ist. Das ist nämlich das Besondere am Großraum Ruhrgebiet: Hier liegen die Städte so nah beieinander, dass ein Stammtisch für eine einzelne Stadt gar keinen Sinn machen würde. Unser Treffpunkt ist derzeit, nach einigem Ausprobieren, das Lokal „Zu den Vier Winden“ in Bochum. Es handelt sich hier um eine Kneipe im Mittelalter-Stil, in der sich vor allem Gamer, Rollenspieler und ähnlich interessierte Leute treffen. Wir haben festgestellt, dass wir mit Tarotkarten auf dem Tisch dort gar nicht weiter auffallen. Im Gegenteil, findet doch in den „Vier Winden“ auch regelmäßig eine Schwertkampfschule statt, so dass wir mal

188). Außerdem gibt es eine Facebook-Gruppe (s.u.) für unseren Stammtisch, für die Ihr Euch gern melden könnt. Wir haben einige Mitglieder dort, die eigentlich zu weit entfernt wohnen, um zum Stammtisch selbst zu kommen.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Stammtisches ist die Lust an der Veranstaltung. Immer wieder bringen Mitglieder Ideen aus, die dann mit vereinten Kräften umgesetzt werden. Die Teilnahme an der Wohlfühlmesse beziehungsweise am Esoteriktag Gelsenkirchen ist ein Ergebnis, ein anderes ist der Spirituelle Sonntag SSD, der schon ein paar Mal in Essen stattgefunden hat. Vielleicht erinnert Ihr Euch an den Bericht in der TAROT HEUTE Nr. 41 vom Januar 2014. Derzeit denken wir über eine Neuauflage mit verändertem Konzept nach.



Auch 2017 waren wir schon fleißig. Wir haben am Wochenende des 7. und 8. Januar unser Tischchen im Mineralienfachhandel Jörg Sahlmann GmbH in Oer-Erkenschwick im Kreis Recklinghausen aufgestellt. Der Eigentümer veranstaltet jedes Jahr einen großen Neujahrsempfang für seine Kunden. Um seinen Gästen eine zusätzliche Überraschung zu bieten, organisiert er dafür immer eine besondere Aktion. Das kann zum Beispiel ein Astrologe oder ein Experte für Ätherische Öle sein, den seine Kunden während ihres Aufenthalts konsultieren können.

In diesem Jahr war – vermittelt durch die Veranstalter der Wohlfühlmesse Gelsenkirchen – der Tarotverband die Attraktion. Wir haben zwei Tische bekommen, einer davon auf einem zurückgezogenen Balkon, so dass auch ruhigere Legungen möglich waren. Unsere direkten Nachbarn waren die Haustiere des Veranstalters: drei große Schildkrötendamen, deren Namen ich mir leider nicht merken konnte.

Die Mineraliengroßhandlung ist ein wirklich beeindruckender Ort. Ich habe die beiden Tage in der Gesellschaft von Amethystdrusen verbracht, die größer sind, als ich, und ich bin wirklich nicht klein. Es gab auch sehr breite Drusen, die fast wie Becken aussahen. Körbeweise exotische, aber natürlich auch gebräuchliche Halbedelsteine standen zur Durchsicht bereit und wurden per Kilogramm abgerechnet. Halbedelsteintierchen gab es sogar beutelweise. Dazu eine ganze Regalwand mit Salzkristall-Lampen. Die Besucher hatten ein echtes Problem – ein Entscheidungsproblem. Eingerahmt von chinesischen Tonkriegern, Buddhas aus Holz und den erwähnten Amethystdrusen standen unsere beiden Rollups und verschwanden fast hinter dem lebensgroßen Skelett eines Triceratops. Bei diesem handelt es sich um das Maskottchen des Ladens. Immer wieder mussten wir aufpassen, dass wir uns an dem Urviech nicht den Kopf anstoßen. Bevor Ihr, liebe Leserinnen und Leser, jetzt Euer Sparschwein zertrümmert oder mit dem Bankberater über Euren Kreditrahmen verhandelt, muss ich Euch leider enttäuschen: Der Mineralienfachhandel Jörg Sahlmann GmbH versteht sich als Großhändler und verkauft nicht an Privatkunden. Das hat auch unsere Laune ein wenig eingetrübt.



Leider konnte die Veranstaltung nicht die gewohnt hohe Zahl von Besuchern verbuchen, die sie in den Vorjahren gehabt hat. Viele werden sich erinnern – das erste Januar-Wochenende brachte in NRW und nördlich davon Glatteisregen und viele Verkehrsprobleme, vor denen auch schon im Vorfeld gewarnt worden war. Das hat natürlich einige Gäste mit weiterem Anfahrtsweg von einem Besuch der Veranstaltung abgehalten. Trotzdem ist es uns gelungen, im Namen des Verbandes neue Freundschaften zu knüpfen und unseren Namen weiter bekannt zu machen. Denn aus unserer Sicht war die Aktion ein voller Erfolg. Die meiste Zeit waren zwei Kartenleger in wechselnder Besetzung aktiv und hatten auch durchgängig zu tun. Die Beratungen gingen dabei von einem generellen Ausblick auf das Jahr 2017 bis hin zu speziellen Themen, die dann auch schon mal etwas

emotionaler wurden. Ich habe viel Zeit damit verbracht, den Gästen den Verband zu erklären und Werbung zu machen. So mancher Flyer wurde an den Mann bzw. die Frau gebracht. Die Kundinnen und Kunden der Firma Sahlmann sind überwiegend Einzelhändler, aber auch Therapeuten, Coaches und vergleichbares. Jedenfalls haben wir erfolgreich den Tarotverband als Ansprechpartner für kompetentes Kartenlegen vorgestellt und vertreten. Wer weiß, vielleicht geht ja noch die eine oder andere Veranstaltung aus dieser neuen Verbindung hervor?



Kontakt zum Stammtisch

Über Heinz-Peter Helmer info@tarnum.de, Tel: 0157 - 577 68 188

Oder über Facebook Tarot Treff - Tarotstammtisch Ruhrgebiet

Fotos vom Neujahrsempfang des Mineralienfachhandel Jörg Sahlmann GmbH ©Heinz-Peter Helmer und Marion Lindenau



Tarotfest auf dem Schloss!

Schloss Liebegg, 3. Juli 2017

Pfingsten noch nichts vor? Dann schaut doch beim 1. internationalen Tarot-Festival in der Schweiz vorbei. Es findet am Samstag, dem 3. Juni 2017, im wunderschönen Schloss Liebegg statt, etwa eine Stunde von Zürich entfernt.

Organisatoren sind:

Wicca Meier-Spring, die Gründerin des Schweizer Hexen-Museums (<http://www.hexenmuseum.ch/>) und Kim Arnold, die schon seit vierzehn Jahren die renommierte UK-Tarot-Konferenz in London organisiert (<http://tarotconference.co.uk/>).

Das Festival will den vielfältigen Herangehensweisen ans Kartendeuten Rechnung tragen und Gleichgesinnte vernetzen. In der Tagungsgebühr von 207 Euro enthalten sind Workshops, Mittagessen, Erfrischungen und die Möglichkeit, den Marktplatz zu besuchen, wo Bücher, Tarotdecks und andere Gegenstände rund um Tarot angeboten werden. Ein voller Tag also, der dem Tarotstudium gewidmet sein soll.

Alle Vorträge und Workshops dauern jeweils eine Stunde und werden teilweise in zwei Sprachen abgehalten. Außerdem bietet sich die Gelegenheit, eine Sitzung bei Einzelnen der international bekannten Tarotfachleute zu buchen (nicht im Tagespreis inbegriffen).

Die Referenten:

Kim Arnold, Kirsten Buchholzer, Regula Elizabeth Fiechter, Wicca Meier-Spring, David Wells und Susanne Zitzl.

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://www.tarotfest.ch/>

Näheres über Kim lest Ihr auch hier:

<https://www.facebook.com/notes/tarotverband/interview-mit-kim-arnold-organisatorin-der-uk-tarot-conference-london/10152232403826528>



Eine Veranstaltung, die jeden inspirieren soll

Kirsten Buchholzer im Gespräch mit Kim Arnold und Wicca Meier-Spring, den Initiatoren des Tarotfests

Kirsten Buchholzer hatte das große Glück, die beiden Organisatoren des Tarotfests, Kim Arnold und Wicca Meier-Spring, zu treffen und das folgende Interview mit ihnen zu führen.

Kirsten: Hallo, Kim und Wicca, es ist schön, euch zu treffen. Ich freue mich sehr auf das Tarotfest. Kim, ich habe deine UK-Tarot-Konferenz in London schon mehrmals besucht und sie immer genossen. Sie ist gut organisiert, lebendig und vielfältig. Jedes Mal habe ich viel gelernt und jede Menge Tarotleute getroffen. Wie bist du auf die Schweiz als neue „Bühne“ für dein Konzept gekommen?

Kim: *Etwas Derartiges hat es in der Schweiz nie zuvor gegeben, und da ich unbedingt ein Projekt zusammen mit Wicca entwickeln wollte, schien das ein perfekter Ort für ein Europäisches Tarotfestival. Schloss Liebegg ist umwerfend und bietet hervorragende Möglichkeiten, Tarot in einer schönen Umgebung in Szene zu setzen. Ich liebe meinen Londoner Event und er soll noch lange weiterbestehen, aber ich möchte meine Schwingen ausbreiten. Die Schweiz fühlt sich da genau richtig an.*

Kirsten: Die Zusammenarbeit mit Wicca war also ein Hauptimpuls. Wie habt ihr beide euch kennengelernt? Habt ihr schon früher zusammen mit Tarot gearbeitet?

Kim: *Ich habe Wicca vor vielen Jahren kennengelernt, als sie meine Tarot-Konferenz im Großbritannien besuchte. Manchmal trifft man Menschen, mit denen man sich sofort verbunden fühlt. Als ich Wicca begegnete, hatte ich ein Gefühl, als würden wir uns schon ewig kennen. Wenig später nahm Wicca an meinem Tarot-Retreat-Weekend in Canterbury teil, und unsere Freundschaft wuchs weiter. Ich bewundere ihre Weisheit und die umfangreichen Kenntnisse, die sie nicht nur über Tarot, sondern auch über das Hexentum besitzt. Sie ist so eine freundliche, kluge Frau, und ich betrachte es als Privileg, sie zu kennen und zu meinen Freunden zu zählen. Jedes Mal, wenn Wicca nach Großbritannien kam, haben wir uns getroffen und stundenlang diskutiert und gemeinsam gelacht. Ich war hocherfreut, als ich letztes Jahr ihr Museum in der Schweiz besuchen und mit ihr auf eine private Tour gehen konnte. Ich habe immer gewusst, dass Wicca und ich eines Tages ein gemeinsames Projekt in Angriff nehmen würden. Da war es ein ganz natürlicher Schritt, das erste Tarotfestival in der Schweiz ins Leben zu rufen. Wicca war bereits in Verbindung mit Schloss Liebegg, das uns als eine fabelhafte Örtlichkeit für ein Festival erschien. Wir freuen uns, dass wir auf diese Weise nicht nur unsere Kenntnisse und die Begeisterung für Tarot vereinen können, sondern auch unsere Erfahrungen bei der Organisation von Events, um euch das beste Festival zu bieten, das Europa je gesehen hat, neben meinem in Großbritannien natürlich. (Kim lacht)*

Kirsten: Das klingt wirklich nach echten Seelenverwandten. Hast du das auch so empfunden, Wicca?

Kim Arnold



Wicca Meier-Spring



Wicca: Bei meinem ersten Besuch der Tarot-Konferenz in London vor einigen Jahren wurde ich gleich in doppelter Hinsicht beschenkt, fand ich doch eine lange verlorene Freundin wieder und begegnete einer Person, die große Spiritualität sowie eine wirklichen Begabung für Tarot und Hellsichtigkeit besitzt. Zwischen Kim und mir hat es sofort Klick gemacht. Wir hatten viel Spaß, und vom vielen Lachen bekam ich richtig Bauchschmerzen. Auch für mich ist es eine Ehre, Kim zur Freundin zu haben. Als sie in die Schweiz kam, lud ich sie ein, in meinem Teil des Schlosses Liebegg zu wohnen. So konnte sie ein Gefühl für den Platz entwickeln, so ganz allein in der Nacht im Schloss. Am Morgen beim Frühstück kamen uns dann die ersten Ideen für das Tarotfest. Schloss Liebegg ist ein sehr inspirierender Ort.

Kirsten: Die Schweiz ist ja nicht allzu weit von Deutschland entfernt. Wir haben sogar einige Schweizer Mitglieder in unserem Verband. Doch auch wenn ich in den frühen 2000ern viel Zeit in der Schweiz verbracht habe, muss ich zugeben, dass ich über die aktuelle Tarotszene dort nicht sehr gut informiert bin. Wie sieht es heute bei euch aus?

Wicca: Tarot ist auch hier sehr bekannt. Da die Schweiz ein kleines Land ist, haben wir nur wenige Autoren und Tarotkünstler. Oswald Wirth war der erste, der 1926 ein Tarotdeck schuf. In früheren Jahren war AGMüller ein bekannter Produzent von Tarotkarten, doch wurde der Verlag inzwischen verkauft.

Kirsten: Und wie arbeitest du mit Tarot?

Wicca: Seit zwölf Jahren gebe ich Workshops und Seminare über Tarot, und immer wieder habe ich das Gefühl, dass es noch unendlich viel darüber zu lernen gibt.

Vor nunmehr sieben Jahren hat das Hexenmuseum Schweiz seine Pforten geöffnet, und es nicht nur in der Schweiz sehr bekannt, sondern auch in der Museumswelt von Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien. Ich selbst habe für einige Spezialausstellungen in Deutschland gearbeitet. Zum Beispiel fand vor einigen Jahren in Speyer eine große Ausstellung über das Hexentum statt. Hauptsächlich aber arbeiten wir mit unseren Freunden vom Museum of Whichcraft in Boscastle, Cornwall, zusammen. Wir sind das einzige Museum dieser Art im deutschsprachigen Teil von Europa. Das Museum besitzt auch einige interessante und sehr seltene Exemplare von Tarot- und Lenormandkarten.

Das Hexenmuseum Schweiz zieht Ende des Jahres nach Schloss Liebegg um und wird dort im März 2018 wiedereröffnet. Auf diese Weise wird sich alles an einem Ort befinden, mein Seminarhaus Wheel of Wisdom, das Museum und das Tarotfest!

Kirsten: Das klingt wirklich aufregend! Der deutsche Tarotverband hat seinen letzten internationalen Kongress 2009 abgehalten. Somit ist die Zeit definitiv reif für einen nächsten. Was erwartet die Besucher dieses Festes?

Kim: Das Tarotfest bietet eine breite Auswahl von interaktiven Seminaren, passend für jeden Kenntnisstand und jedes Interesse. Der Tag ist vollgepackt mit hochrangigen deutschen und englischsprachigen Referenten (natürlich mit Simultanübersetzung). Mittagessen und Erfrischungen während des Tages sind im Preis mit inbegriffen. Es wird Räume für Kartenlesungen und einen Marktplatz geben, wo man Bücher, Decks und andere interessante Dinge kaufen kann. Wir planen eine Veranstaltung, die jeden inspirieren soll, der mehr über Tarot wissen möchte.

Kirsten: Viele unserer Leser haben dich, Kim, durch ein Interview kennengelernt, das du vor einigen Jahren gegeben hast¹. Aber um dem noch eine etwas persönlichere Note zu geben: Was war dein erstes Deck, Kim?

Kim: Das erste Deck, das ich je erwarb, war das 1JJ Swiss Deck, das ich viele Jahre genutzt habe. Ich mag das traditionelle Rider Waite-Deck sehr, welches ich als Basic benutze. Wie Wicca bin auch ich Sammlerin und besitze über hundert Decks, doch mein Favorit ist das Gill Tarot von Elizabeth Gill. Es ist ein Deck, das nicht mehr gedruckt wird, aber ich liebe die Farben und Bilder. Dann habe ich auch ein handgemaltes italienisches Deck, das nur aus den großen Arkana besteht und mich ein Vermögen gekostet hat. Ich liebe es, diese Karten von Zeit zu Zeit hervorzuholen und die Bilder zu betrachten.

¹ (<https://www.facebook.com/notes/tarotverband/interview-mit-kim-arnold-organisatorin-der-uk-tarot-conference-london/10152232403826528>)

Kirsten: Wieder mal die Schweiz! (lacht) Und du, Wicca?

Wicca: Meines war das Crowley Thoth Tarot. In den 1980er Jahren kaufte ich diese großartigen Karten, die es damals in einem speziellen Format gab. Ich konnte sie kaum richtig mischen, aber ich liebte die Bilder. Als Museumsbesitzerin bin ich natürlich auch Sammlerin, und ich habe je nach Verwendungszweck einige Favoriten. Für Lesungen habe ich ein anderes Deck als für Tarot-Magick, für die ich die Tarotkarten ja hauptsächlich anwende. Wenn ich aber Seminare über die Bedeutung und den Gebrauch von Tarot gebe, bevorzuge ich die Rider Waite Karten.

Kirsten: Auch mich interessiert Tarot Magick sehr. Gibt es Karten, die sich besonders gut dafür eignen?

Wicca: Ich mag die Asse der kleine Arkanda, weil sie gut für Zaubersprüche geeignet sind. Ich liebe die Acht der Stäbe, die für mich Hexen auf Besenstielchen zeigen, die mir zu Hilfe kommen, und natürlich die Hohepriesterin und den Eremiten.



TAROT HEUTE DISKUTIERT

Annegret Zimmer fragt:

Ist Tarotberatung eine Frage des Alters?

Statistik (per 1. Juni 2010)

Wir zählen 227 Mitglieder

Aufteilung Männer/Frauen

(2009: 27 Männer, 219 Frauen)

Durchschnittsalter: 51,4 Jahre (2009: 50 Jahre)

Durchschnittsalter: 49,2 Jahre (2007: 49 Jahre)

Durchschnittsalter: 48 Jahre (2006: 48 Jahre)

Durchschnittsalter: 46 Jahre (2005: 45 Jahre)

Die Statistik bringt es an den Tag:
Jahr für Jahr – hier der Zeitraum 2006 bis 2010 – wird der Tarot e.V. im Durchschnitt seiner Mitglieder ungefähr ein Jahr älter.

Quelle: Präsentationen der MVs

Bei jedem unserer Jahrestreffen erhalten wir eine statistische Übersicht, die unter anderem vergleiche zwischen Postleitzahlbereichen und Zugehörigkeiten zu Tierkreiszeichen sowie die Geschlechterverteilung der Mitglieder beinhaltet. Auch die Altersstruktur des Vereins wird uns immer wieder vor Augen geführt. Dabei fiel schon oft der Satz: „Gemeinsam sind wir wieder ein Jahr älter geworden“, was nichts anderes besagte, als dass das Durchschnittsalter der Mitglieder wieder um ein Jahr gestiegen war. Das entsprach längere Zeit durchaus meiner Wahrnehmung, da die Vereinsarbeit gerade durch langjährige Mitglieder bestimmt wurde. In den letzten Jahren hat sich diesbezüglich einiges geändert, denn zunehmend kommt Verstärkung von jüngeren Mitgliedern. Das ist sehr erfreulich, ändert aber nichts daran, dass der Verein keine wirklich jugendlichen Mitglieder besitzt. Erst vor kurzem ist mir aufgefallen, dass in den Mitgliedschaftsbedingungen – wenn auch nicht in der Satzung selbst – eine Untergrenze von 21 Jahren für den Beitritt zum Tarot e.V. angegeben ist. Offenbar hat bisher keine jüngere Tarotfreundin / kein jüngerer Tarotfreund Interesse an einem Eintritt in den Tarot e.V. bekundet.

und eines Tages gemeinsam in den Beraterruhestand gehen? Das wohl nicht, aber wie so viele Vereine, Gemeinschaften und Parteien bekommen wir zu spüren, dass sich nur wenige junge Leute für eine Mitarbeit interessieren, was sicherlich ein Zeichen der Zeit ist. Die Möglichkeiten, sich zusammenschließen, haben sich im 21. Jahrhundert verändert und vervielfältigt, nicht zuletzt durch die sozialen Medien. Lose Vernetzung tritt zunehmend an die Stelle von festen Organisationsformen. Einen Mitgliedsausweis in der Tasche zu haben, ist gerade für junge Menschen von immer geringerem Interesse. Können und sollten wir dem entgegenwirken, und wenn ja, wie? Eine Jugendorganisation für den Tarotnachwuchs gründen, um eine neue Generation von Tarotfreunden heranzuziehen? Andere, vielleicht kind- und jugendgerechte Medien schaffen, um die Jugend frühzeitig anzusprechen? Im Rahmen unserer Events mehr auf die Bedürfnisse der Jüngeren eingehen?

Ansätze hierfür gibt es durchaus. Das hat unser Mitglied Margret Dudtzus-Hentschel mit ihrem Kinderbuch gerade wieder bewiesen (s.S. 41). Auch das hinreißende Kinder-Tarot von Klaus Holitzka und Marie-Louise Bergoint wurde schon vor Jahren speziell für Kinder entworfen. Gelegentlich konnte ich mich davon überzeugen, dass das durchaus auf Interesse stößt. So erlebte ich einmal, wie die Tochter einer Kollegin auf ihre eigenen Minikarten bestand und uns Erwachsene anhielt, mit ihr gemeinsam diese Karten zu deuten. Die Sichtweise war die eines Kindes, unverfälscht und ganz von der Wahrnehmung geprägt. Gerade das war das Faszinierende daran. So wurden die vieldiskutierten Sieben der Pentakel im Rider Waite Tarot von Kindermund mit den Worten identifiziert: „Der Mann ist traurig.“ Was will man noch mehr dazu sagen?

Dennoch scheinen die ernsthafte Beschäftigung mit Tarot und die Tätigkeit als Tarotberater eher etwas für Menschen mit Lebenserfahrung zu sein, die die Mitte des Lebens erreicht oder hinter sich gelassen haben. Einen

Grund dafür postuliert C. G. Jung, indem er feststellt, dass sich ab der Lebensmitte die Psyche des Menschen verändere. Seine Aktivitäten würden sich dann nicht mehr so sehr auf eine erfolgreiche Auseinandersetzung mit der Außenwelt richten. Stattdessen, so Jung, wende sich der Mensch mehr nach innen. Seine Interessen gelten von nun an mehr und mehr der Ganzwerdung und Individuation. Wenn das stimmt, setzt zu diesem Zeitpunkt in unserem Leben wohl auch eine intensivere Auseinandersetzung mit unserer inneren Bilderwelt ein, und genau das kann den Blick für die Bilder des Tarot eröffnen. So wird die Hinwendung zu Tarot tatsächlich durch Alter und Lebenserfahrung begünstigt.



Adele Kindt, *Die Wahrsagerin*, ca. 1835
Quelle Wikipedia

Alt, weise und mit gewissen magischen Kräften begabt,...

Die Betrachtung meiner eigenen Biographie bestätigt das. Als ich die Tarotkarten entdeckte, hatte ich das dreißigste Lebensjahr gerade erreicht und befand mich an einem Punkt meines Lebens, wo ich situationsbedingt offen für neue Eindrücke und Wege war. Tarot war eine große Entdeckung und eine ganz neue Welt für mich. Trotzdem habe ich mich erst sehr viel später, mit Ende dreißig, daran gewagt, andere Menschen mit den Karten zu beraten. Geholfen hat mir dabei, dass ich zu diesem Zeitpunkt im Internet Kontakte zu Gleichgesinnten fand, woran das Tarotforum von Hajo Banzhaf einen wesentlichen Anteil trägt. Auch damals schon war die Altersverteilung der Bekanntschaften, die ich machte, nicht allzu breit gefächert, wobei es wahrscheinlich ganz normal ist, zu Menschen des eigenen Alters- und Erfahrungsbereichs engere Kontakte zu knüpfen. Hin und wieder waren unter den neuen Freunden solche, die viel älter oder jünger waren als ich. Doch gerade diese Beziehungen schließen oft ein. Es kommt mir so vor – man möge mich korrigieren, wenn ich falsch liege – dass schon damals die jüngeren

Teilnehmer aus einschlägigen Foren und Chatrooms nach und nach verschwanden. Als wir dann im Jahr 2003 den Tarot e.V. ins Leben riefen, fanden sich zehn Gründungsmitglieder zusammen, die bis auf wenige Ausnahmen zwischen Mitte Dreißig und Mitte Vierzig waren. Vielleicht haben wir uns auf dieser Basis gesucht und gefunden. Dann sind wir gemeinsam älter geworden und haben unser Wissen und unseren Erfahrungsschatz anhand von ähnlichen biographischen Gegebenheiten entwickelt und sogar aneinander angeglichen. Sind wir deshalb für die meisten jüngeren Menschen als Verein und auch als Berater nicht interessant genug?

Oder gibt es so etwas wie ein „natürliches Mindestalter“ für Tarotberater, das nur selten unterschritten wird? Es scheint so, denn nach meiner Beobachtung, nehmen jüngere Menschen zwar durchaus gern Beratungen in Anspruch, doch sind es fast ausschließlich Menschen jenseits der Vierzig, die den Umgang mit den Karten erlernen möchten. Gerade bei jüngeren Ratsuchenden bemerke ich oft eine gewisse Scheu vor den Karten. Ich glaube, sie spüren sehr gut, welche Wirkung von Tarot ausgeht und welche große Verantwortung darin liegt, andere Menschen damit zu beraten. Ich frage mich, ob ein gewisses Mindestalter für Tarotberater nicht ebenso sinnvoll sein könnte wie zum Beispiel für Heilpraktiker, die die Zulassung erst mit 25 Jahren¹ erhalten können. Der DAV setzt ein Mindestalter für seine Mitglieder von 16 Jahren fest.

Aber wie alt muss man sein, um die Prüfung abzulegen?
Setzen die Tarot-Lehrer unter unseren Mitgliedern Altersbegrenzungen für ihre Kursteilnehmer fest?
Wie sieht Ihr dieses Thema?



Albert Anker, *Die Kartenlegerin*, 1880
Quelle Wikipedia

...so präsentiert sich die Zunft der Kartenleger in der Kunst.

¹ Voraussetzung für die Erlaubnis ist nach § 2 der ersten Durchführungsverordnung zum Heilpraktikergesetz (HeilprGDV 1) ein Mindestalter von 25 Jahren, ein Hauptschulabschluss und die gesundheitliche Eignung und die "sittliche Zuverlässigkeit", die durch ein ärztliches Attest bzw. ein polizeiliches Führungszeugnis nachgewiesen werden können. (Wikipedia)

Wie empfindet Ihr die Altersstruktur des Tarot e.V.?

Spielt das Alter eurer Meinung nach eine Rolle, wenn es um die Befähigung zur Tarotberatung geht?

Sollten wir um jüngere Mitglieder ringen?

Mit meinen Überlegungen hoffe ich, eine Diskussion auszulösen, die nicht zuletzt auch für die weitere Arbeit des Tarot e.V. eine Rolle spielen könnte. Ich würde mir wünschen, dass viele Mitglieder sich äußern. Und vielleicht können wir das Thema auch im Juni in Hamburg diskutieren.



Gruppenfoto von der Mitgliederversammlung 2016

© Klemens Burkhardt

Eine Antwort von Helga Eichner:

Ich sehe es auch so, dass das Kontinuum der Altersgrenze von Interessenten für Tarotausbildungen direkt etwas mit dem „magischen“ Zeitpunkt der astrologischen Lebensmitte zu tun hat. Wir haben dann astrologisch gesehen eine

Uranus/Uranus-Opposition, die es geradezu herausfordert, Bilanz zu ziehen und eventuelle neue Weichenstellungen vorzunehmen, um in die zweite Lebenshälfte zu starten. Ich vermute, dass sich diese Konstellation durch das begonnene Wassermannzeitalter noch verstärkt. Auch die neuen Kommunikationswege, die sich rasant fortentwickeln, und die Möglichkeit, sich weltweit vernetzen zu können, ohne einen Vorstandsposten in einer international agierenden Firma innezuhaben, tragen ja die Signatur von Wassermann/Uranus.

Meine persönliche Erfahrung ist, dass das Eingebundensein in den Alltag mit Berufstätigkeit, Partnerschaft und Kindererziehung so stark die Beschäftigung mit den äußereren, weltlichen Rahmenbedingungen in den Vordergrund stellte, dass die Suche nach mir selbst ebenfalls erst um diese Lebensmitte zunahm. Latent war sie immer vorhanden, aber dann wurde mein Lebenslauf so holperig, dass für die Beschäftigung mit Spiritualität, Traumarbeit, Tarot und Astrologie, die zudem in der Regel kein Thema für Menschen in meinem Umfeld waren, ziemlich in den Hintergrund rutschte. Erst im Alter um Mitte 40 und darüber ließ der Druck im Außen etwas nach, und damit kamen diese Phänomene auch wieder auf mich zu.

Ob die Chancen dann ergriffen werden, liegt wohl in der Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen, wie sie sich bis dahin abzeichnet.

So jung und fit sind wir Tarotfreunde tatsächlich!

Praxida Siehl berichtet:

Meine Begegnung mit der Himmelsscheibe von Nebra beim Prüfer- und Geprüften-Treffen in Halle/Saale im November 2016



Die Himmelsscheibe von Nebra
Foto von Dbachmann
Quelle Wikipedia

Die Himmelsscheibe von Nebra ist ausgestellt im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle/Saale und mittlerweile UNESCO-Dokumentenerbe.

Als im November 2016 das Prüfer- und Geprüften-Treffen in Halle/Saale stattfand, nahm ich die Gelegenheit wahr, um mir das Original vor Ort anzuschauen. Annegret Zimmer erklärte sich bereit, mich zu begleiten, wofür ich sehr dankbar war, da ich auf einen Rollstuhl angewiesen bin.

Wir haben uns dann am Tag vor der Sitzung Zeit genommen, uns im Landesmuseum umzusehen. Viel Interessantes und Wissenswertes gab es zu sehen und zu lesen. Das Highlight war dann der Raum, in dem die Scheibe ausgestellt ist. Schon die Raumgestaltung selbst ist faszinierend: Ein dunkel gehaltener Raum, rundherum dunkelblau ausgelegt, oben an der Decke durch kleine Lichter ein angedeuteter Sternenhimmel, und die Himmelsscheibe in der Mitte des Raumes, geheimnisvoll angestrahlt in einer Vitrine.

Als wir den Raum betraten, spürte ich eine ehrfurchtgebietende Energie und konnte fast nachfühlen, wie die Himmelsscheibe auf die Menschen vor über 3000 Jahren gewirkt haben muss. Die Front der Himmelsscheibe ließ ich länger auf mich wirken. Ich empfand die Energie so stark, dass ich bald einige Meter Abstand brauchte. Annegret und ich haben kaum miteinander gesprochen, es war wie ein heiliger Moment für mich. Nach einer Weile sah ich mir die Scheibe auch von der Rückseite an, die keine Verzierungen hat. Selbst dort war für mich die Energie noch zu spüren.

Auch heute, drei Monate nach dem Besuch im Landesmuseum, bekomme ich noch Gänsehaut, wenn ich an diese Momente denke.

Seit ich vor etwa sechs Jahren zum ersten Mal im Fernsehen eine Sendung über die Himmelsscheibe von Nebra gesehen habe, bin ich fasziniert von ihr. Obwohl damals nur im Fernsehen gesehen, spürte ich den geschichtlichen Mythos der Himmelsscheibe sowie die spirituelle Ausstrahlung und machtvolle Energie, die von ihr ausging. Ich habe seitdem viele Reportagen im Fernsehen darüber gesehen, wie und wo sie gefunden wurde, über Herstellung und Gebrauch in der damaligen Zeit. Vor vier Jahren ließ ich mir vom Landesmuseum Plakate und ein Buch über Funde von weiteren Artefakten sowie die Geschichte der Himmelsscheibe zusenden. Ich ließ die Himmelsscheibe vom Plakat auf mich wirken, meine Eingebung dazu war sehr lebendig. Ich sah innerlich den Priester in der Mitte einer Lichtung stehen mit der Scheibe auf einer Stange, angeleuchtet von dem Mondlicht, und die Menschen im Kreise drum herum. Wie ein Film lief das in mir ab.

Und mit eben diesem inneren Wissen stand ich dann ehrfürchtig vor der Himmelsscheibe im Landesmuseum.



Praxidas eigene künstlerische Sicht der Himmelsscheibe

Eine Kurzfassung der Fundgeschichte der Himmelsscheibe von Nebra

July 1999 – July 2000

The two finders of the Nebra Sky Disc were looking for valuable objects in the Ziegelrodaer Forest. As they were metal detecting in the area of Nebra, they began to dig with hoes and spades. So they found the Sky Disc along with other artifacts like axes, hammers and arrowheads. Some of the finds, including the Sky Disc, suffered damage during the excavation and subsequent cleaning. The find was sold to an interested party from the Rhineland for 28,000 DM. It was then sold to a collector for a half million Mark. After a mediation by an archaeology enthusiast, the seller sold the entire find to a collector for 230,000 Euro.

May 2001

Harald Meller, a newly qualified archaeologist from Sachsen-Anhalt, learned about the find through a Berlin colleague. He also saw photos of the find. The State Attorney's Office, the State Criminal Office and the State Ministry of Culture were involved to return the find to Sachsen-Anhalt. The investigation begins.

February to May 2002

The hostess from the Rhineland contacted Meller. She claims that the find is now in Switzerland and the collector wants to sell it for 700,000 €. Meller travels to Switzerland to have the artifacts examined. He shows the finds to the police, who then seize them. Later, the rest of the find is found in Germany during a search. The find is then handed over to the State Archaeology Office and presented as a highlight of the current exhibition.

July 2002

One of the finders contacts the police and says a lot. He leads representatives of the State Criminal Office and the State Office to the find site of the Nebra Sky Disc, where extensive terrain investigations and excavations begin.

September 2002

In the Amtsgericht Naumburg, the process against the finders and the collector begins. During the trial, the defense tries to prove that the Nebra Sky Disc is not real and that the reports on the find are forged. All attempts to cover up fail. In September, the verdicts are pronounced.

October 2004 to May 2005

The Nebra Sky Disc is the central point of the state exhibition "The forged sky". It shows a world view that was not conceivable in prehistoric Europe: The wide world in the heart of Europe 3600 years ago! The exhibition gathers 1200 exhibits from 66 lenders from 16 countries.

May 2008

The Nebra Sky Disc is presented as a highlight of the newly opened permanent exhibition on the Stone and Bronze Age at the State Museum of Prehistory in Halle.

Literature:

"Kleine Reihe zu den Himmelswegen", Band 1, the Nebra Sky Disc, publisher Harald Meller, State Museum of Prehistory

Annegret Zimmer stellt vor:

Margret Dudszus-Hentschel – Naives Tarot



Vor kurzem fand ich dieses wundervolle Werk unseres Vereinsmitglieds Margret in meinem Postfach. Noch kann man das Naive Tarot nicht käuflich erwerben, denn gerade erst wurde es von Margret fertiggestellt, um es ihrer dreijährigen Großnichte zu widmen. Anfangs dürften die kindlichen Bilder ihre eigene Sprache entfalten. Später, so hofft die Autorin, wird auch der dazugehörige Text der Heranwachsenden Vergnügen bereiten. Die Abbildungen sind mit einfachen graphischen Mitteln gestaltet, doch steckt sehr viel Zeit und Mühe in der Ausführung. Jeder, der sich einmal in dieser Technik versucht hat, kann das bestätigen.

Hauptperson ist Florian Naives, ein kleiner Junge, der umgeben von liebevollen Eltern, Großeltern, Verwandten und Paten aufwächst, die er uns auf dem Weg durch die Großen Arkana mit seinen eigenen Worten vorstellt. Florians Konterfei zierte auch die Titelseite des Buchs, und auf der ersten Seite präsentiert er sich uns als der Narr und Held der Geschichte.

Im Weiteren lernen wir seine Großeltern Magistus und Seraphina kennen, die als Magier und Hohepriesterin einen wichtigen und liebevollen Einfluss auf ihn ausüben. Es folgen Mutter Felicitas, die Tochter von Magistus und Seraphina, und Vater Anton, dessen Name auf Anteon, den Sohn des Herkules, zurückgeht. Vater und Mutter führen gemeinsam die Staatsgeschäfte. Die Mutter sorgt dabei für Wohlergehen; der Vater sagt von sich, dass er ständig Entscheidungen zu treffen hat, manchmal auch solche, die sich hinterher als falsch erweisen. Doch er steht zu seinen Fehlern und schiebt sie keinem anderen in die Schuhe. Darauf ist Florian stolz.

Mit seinen Verwandten, zu denen auch Onkel Paulus, der zugleich Geistlicher und Florians Lehrer ist, und Tante Judith, die für Gerechtigkeit steht, zählen, unternimmt er sehr viel. Dann gibt es noch Florentine, seine Freundin, die er von Herzen gern hat. Und seine Karre, schon lange nicht mehr das Bobbycar seiner Kindheit, sondern ein Mountainbike, mit welchem er die Welt erkunden kann. Er träumt von einem eigenen Auto, auch und vor allem, weil man damit anderen Menschen helfen und beistehen kann, sobald man das Fahren richtig beherrscht.

0 – Der Narr - Ich, Florian Naives

Eines will ich gleich zu allererst sagen:

Naivität bedeutet *kindlich, ursprünglich, einfältig, unwissend* – aber blöd bin ich noch lange nicht. So, diese Angelegenheit ist jetzt geklärt und dürfte von allen verstanden worden sein, auch wenn einige immer noch glauben, dass ich der reine Tor sei. Wäre ich als Mädchen auf die Welt gekommen, hieße ich Florentine. Mein Name Florian bedeutet *Der Blühende, der Prächtige, der Glänzende* (bestimmt auch wegen meines üppigen und widerspenstigen roten Haares). Ich bin ein Joker.



Meine Eltern sagen, dass sie mir Flügel schenken, damit ich einmal selbstständig fliegen kann. Damit meinen sie die Karre auf diesem Foto von mir.

Meine Schätze habe ich zu meiner Geburt von meinen Großeltern, Onkel Paulus, Tante Judith und

Patenonkel Erasmus erhalten. Hier sind sie zu sehen:



S. Abb. oben: Titelbild / Der Narr - ©Margret Dudszus-Hentschel



Abbildung 2 - I - Der Magier - ©Margret Dudzus-Hentschel

1 – Der Magier - Großvater Magistus

Der Name bedeutet übrigens *Meister*.

Großvater ist schon alt und hat so viele schöne Sachen, die genauso aussehen wie die Patengeschenke, die ich von ihm bekommen habe. Manchmal krame ich gern in seinen alten Schätzen, wenn er mal nicht hinschaut. Ich höre ihm gern zu, wenn er mir mehr über diese Gegenstände und alte Geschichten von früher und Märchen erzählt. Er sagt, dass ich meine Fähigkeiten erkennen, fördern und stets im guten Sinne nutzen soll. Außerdem rät er mir dazu, mir für die Ausführung von Arbeiten die nötige Zeit zu lassen, damit sie besonders gut gelingen, mich mit Freude erfüllen und mein Herz strahlen lassen wie die Sonne.

Er wird mir dabei zur Seite stehen.

Zusammen mit Großmutter Seraphina bildet er eine Einheit. Bislang sind sie die letzten ihrer Art. Er sagt dazu: Urpolarität.

Ich soll gut aufpassen und lernen, damit ich später alle Plätze einnehmen kann, die mir gefallen, und mich darin wohlfühlen.

Großvater Magistus ist sehr liebevoll, klug und immer für mich da.

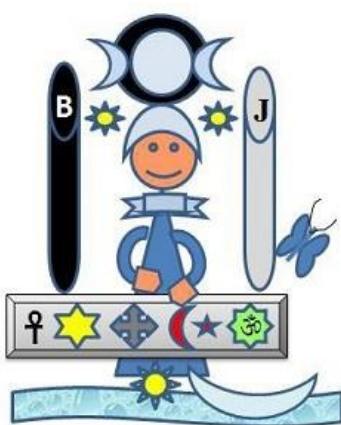


Abbildung 3 - II - Die Hohepriesterin - ©Margret Dudzus-Hentschel

2 – Die Hohepriesterin - Großmutter Seraphina

Der Name bedeutet *Die Feurige*. Dabei wirkt sie ganz ruhig und klar. Sie ist einfach ein Engel und hilft mir, wenn ich mir einmal das Knie oder irgendetwas anderes aufgeschlagen habe. Sie hat immer die passenden Mittel zur Hand, die aus ihrem geheimnisvollen Kräutergarten der Natur stammen.

Ich lausche gern, wenn Großmutter Seraphina Geschichten über alte Mythen und deren Weisheiten erzählt. Sie kann übrigens wunderbar kochen und backen.

Sie sagt, dass ich auf meine innere Stimme hören und meine Gefühle beachten soll, vor allem auf mich achten und darauf, was um mich herum geschieht: gedacht, gesagt und getan wird. Weshalb? Weil nicht alles wahr ist, was gesagt oder getan worden ist oder wird. Meinen inneren Kräften soll ich vertrauen und stets bei der Wahrheit bleiben.

„Vertraue dir und vergiss nicht, woher du kommst, wer du bist, was du kannst, was du weißt, woran du glaubst und was du von Herzen liebst. Folge deinem Stern.“

Großmutter ist immer für mich da.

Doch nicht nur Frohsinn und Spiel bestimmen Florians Leben. Als Königssohn hat er auch eine richtig gründliche Ausbildung zu absolvieren. Onkel Paulus ist ein strenger, kluger Lehrer, der dem Jungen alles mit auf den Weg gibt, was es zu wissen gilt, damit er später seinen Weg gehen kann. Unter den vielen nützlichen Gaben, die er von seinen Verwandten und Paten erhält, sind auch die Schlüssel des Herzens und der Liebe.



Abbildung 6 - V - Der Hierophant - ©Margret Dudszus-Hentschel

5 – Der Hierophant - Onkel Paulus

Ausgerechnet ist er auch noch mein Lehrer und obendrein Geistlicher. Somit ist sein Name Programm: *Nomen est Omen*, wie die Lateiner sagen. 🌟 Der *Apostel Paulus*, gehört zu den ersten Theologen des Christentums.

Onkel Paulus hat etlichen Paaren den Segen für die Ehe oder Lebensgemeinschaft erteilt.

Als Lehrer unterrichtet er viele Fächer und stopft uns mit Wissen voll. Er legt Wert auf höhere Bildung und – wie er sagt – ethische Werte; darunter befinden sich auch die 10 Gebote der Bibel.

„Du lernst fürs Leben und nicht für die Schule“, pflegt er immer zu sagen. Mitunter kann er richtig fies sein, ist aber ansonsten cool drauf.

Von Onkel Paulus stammen die beiden Schlüssel, die er mir zu meiner Geburt geschenkt hat:

Der 1. Schlüssel entspricht dem Rosenquarz und ist der Schlüssel des Herzens.

Der 2. Schlüssel ist der Schlüssel der Liebe.

Wer mit dem 1. Schlüssel die Tür des Herzens öffnen kann, eröffnet mit dem 2. Schlüssel die Liebe in ihrer allumfassenden

Mit Patenonkel Erasmus, dem Eremiten, beginnt nun die Prüfung des jungen Prinzen, in welcher er sich als für das Leben tauglich erweisen muss. Die Patengeschenke, die man ihm auf den Lebensweg mitgegeben hat, werden nun zu wichtigen Utensilien, die es weise und kundig zu nutzen gilt, um sich in der Prüfung zu bewähren.



Abbildung 10 - IX - Der Eremit - ©Margret Dudszus-Hentschel

9 – Der Eremit - Patenonkel Erasmus

In der Familie gilt er quasi als Helfer in der Not, womit gleichzeitig der Namensbezug hergestellt ist. Onkel Erasmus ist ein Vetter meines Großvaters Magistus. Ebenfalls ist er schon sehr alt, lebt allein und völlig im Einklang mit sich selbst und der Natur. Die Leute bezeichnen ihn als Eremiten, den weisen Mann, als Öko-Fritzen, als Retter der Erde, den weisen Narren. Obwohl Onkel Erasmus auf alle Annehmlichkeiten des technischen Fortschrittes verzichtet, ist er über alle Ereignisse völlig im Bilde. Von ihm habe ich als Patengeschenk eine Sanduhr erhalten. Außer uns besitzt Frau Holle-Hippe eine solche. Ich glaube aber, dass ein jedes Lebewesen bei der Geburt eine Uhr erhält. Mit der Sanduhr sind Geheimnisse verbunden, wie mir Onkel Erasmus eindringlich mitteilt: „Mit dieser Sanduhr öffnest und durchschreitest du das Tor des Raumes, der Zeit, des Lebens, des Vergehens und der Wiederkehr. Vergiss diese Geheimnisse und das Wissen darum nicht, wenn Du in die Prüfung gehst. Diese steht Dir bald bevor!“ Onkel Erasmus erkundigt sich, ob alle übrigen Patengeschenke vollständig beisammen sind, weil diese für die Prüfung nützlich und wichtig werden können.



So muss er das Tor des Rades des Schicksals mit der Sanduhr berühren, um es zu öffnen und ein Bewusstsein für Raum und Zeit zu entwickeln. Mit der Kraft stellt er sich seinen Stärken und Schwächen und beweist, dass auch seine ungeliebten Aufgaben nicht unerfüllt bleiben. Als er sich völlig ausgelaugt in der Position des Gehängten

wiederfindet und schon alles hinschmeißen möchte, erinnert er sich an den Rat seiner Mutter, in solchen Lebenslagen eine Weile innezuhalten, und an den Stab, den sie ihm mitgegeben hat. Alle seine Schätze finden zu ihrem Zweck. Seine Münze muss er als Wegzoll entrichten, als er Frau Hekate Holle-Hippe begegnet. Er kennt sie aus Märchen und weiß, dass sie sehr gerecht ist und niemanden verurteilt. Dennoch soll sie ihm besser nicht in die Quere kommen. Nach dieser unheimlichen Begegnung fühlt er sich gestärkt und stellt seine Fähigkeit, Alternativen zu finden und Neues zu schaffen, mit der Mäßigkeit unter Beweis. Den Versuchungen des Teufels widersteht er mit Hilfe der Tafel der Weisheit, die ihm seine Großmutter mit auf den Weg gegeben hat. Und schließlich findet er einen Ausweg aus der Krise des Turms, indem er die Schlüssel der Liebe und des Herzens anwendet und mithilfe seines Wagens entkommen kann. Mit dem Stern gibt es einen Tag Erholung, doch noch liegt ein langer Weg vor ihm durch die Gefilde des Mondes hindurch, über die freudige Selbsterkenntnis der Sonne bis hin zum Gericht, wo als letzte Aufgabe Selbstzeugnis abgelegt werden muss. Dann liegt die Prüfung hinter ihm und allen anderen Kandidaten, die den Weg mit ihm gegangen sind. Freudig findet er sich im Kreis seiner Lieben wieder und sieht, dass alle Gaben, die ihm so viel genutzt haben, nun dauerhaft ihm gehören.



Abbildung 22 - XXI - Die Welt - ©Margret Dudszus-Hentschel

21 – Die Welt – Mein Paradies

Meine Prüfung bestand ich mit Erfolg! Ich habe es geschafft und bin voller Freude!

Wie mein Großvater es mir vermittelte, steht mir die Welt offen; ich kann jeden Platz, der mir gefällt und worin ich mich wohlfühle, einnehmen.

Alle Familienmitglieder und meine Freundin Florentine sind bei mir, um sich mit mir zu freuen und mir zu gratulieren.

Voller Stolz auf mich begutachten sie den Wortlaut des Zertifikats der Prüfungskommission:



„Florian Naives hat die Prüfung mit Auszeichnung bestanden. Nach Erlangen aller Erkenntnisse ist er berechtigt, den Raum der Alleinheit, den Ort der Wiederkehr, den einst als Narr verlassen hat, um die Welt des

Menschen mit all ihren Höhen und Tiefen zu sehen und zu ergründen, zu bewohnen. Ihm wird die Befähigung erteilt, andere Menschen zu bilden und zu prüfen.“

Übrigens: Alle Patengeschenke habe ich zurückerhalten, auch meine Karre.



Ich habe mein Ziel, mein Paradies, meinen Platz in der Welt erreicht und bin wirklich glücklich!

Dieses Naive Tarot ist, wie ich finde, gar nicht so kindlich. Man kann vermutlich in jedem Lebensalter seine Freude daran haben, doch nach und nach wird man seine Tiefe ausloten. Es ist wie mit allen wichtigen Dingen im Leben: Man lernt und wächst daran. Ich hoffe sehr, dass das Buch und auch die Karten einen Verleger finden und bald für jeden verfügbar sein können.

Inzwischen gibt es auch bereits einige Karten der kleinen Arkana!

Wer mehr über die Karten und über Margret Dudszus-Hentschel erfahren möchte, sollte Margrets Homepage www.tarot-reise.de besuchen.

Engelsbotschaft

Von Katja Driemel

Es liegt in deiner Hand, wie farblos oder wie bunt deine Welt aussieht.

Nur du allein kannst deinen Träumen Leben einhauchen

und es so gestalten, wie du es dir vorstellst.

Du hast nur dieses eine Leben hier auf Erden,

fülle es mit deiner ganz persönlichen Geschichte.

Kreiere dein eigenes Buch und fülle es mit deinen schönsten Bildern

und Erlebnissen, und sollte es dir einmal nicht so gut gehen,

dann nimm es zur Hand und denke an die schönen Zeiten zurück.

Jeder Mensch hat die Entscheidung, seinen Weg zu bestimmen.

Sorge dafür, dass dein Weg einzigartig und wunderschön wird.

Habe den Mut und fange an zu leben und zu genießen,

und solltest du einmal Zweifel haben,

dann bitte die Engel um Hilfe, und du wirst sehen,

mit ihnen an deiner Seite kann dir alles gelingen.

Mit der Hilfe der Engel wird dein Buch des Lebens immer etwas ganz Besonderes sein.

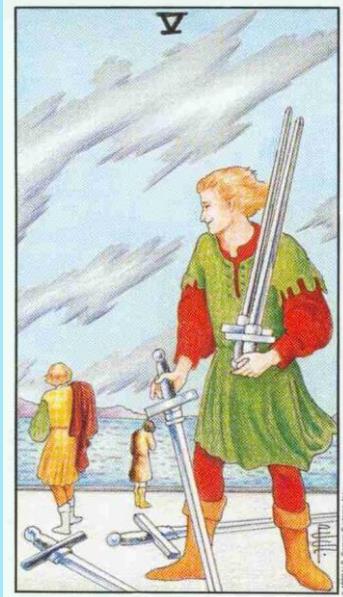


© Katja Driemel

TAROT ERLEBEN

Nachdenken über die Fünf der Schwerter

Von Annegret Zimmer



Irgendwann, als es am späten Nachmittag des 31. Dezember 2016 dunkel wurde, hatte ich die Idee, noch einmal eine Jahreskarte für das ausklingende Jahr zu ziehen. Es erschienen die Fünf der Schwerter, und diese Karte schien zu einem Jahr, wo sehr oft ein rauer Wind geweht hatte, sehr gut zu passen. Doch erst später, als ich in einer Andacht zum Altjahresabend langsam zur Ruhe kam, trat mir die Bedeutung der Karte klarer vor Augen und wurde mir vor allem auch auf einer persönlichen Ebene bewusst.

In ihrer kurzen Predigt ließ die Pfarrerin das vergangene Jahr 2016 Revue passieren als ein Jahr, das offenbar tatsächlich besonders viele prekäre Situationen hervorgebracht hatte, und zwar nicht nur dem subjektiven Empfinden der meisten Menschen zufolge. Vielmehr seien, so sagte sie, auch Wissenschaftler und Philosophen, Menschen mit Überblick also, inzwischen zur Überzeugung gekommen, dass es weltweit zu einer ungewöhnlichen Häufung von heftigen Erschütterungen gekommen sei. Und so stellte die Pfarrerin sich selbst und uns die Frage, wie man in solchen Zeiten noch ein normales Leben führen und den Ängsten widerstehen könne. Müsste man nicht zwangsläufig mit all diesen Katastrophen hinweggerissen werden? Dem setzte sie einen Spruch aus Psalm 16 entgegen, in welchem der Verfasser sein Vertrauen auf Gottes Beistand

zum Ausdruck bringt:

Ich habe den Herrn allezeit vor Augen; steht er mir zur Rechten, so wanke ich nicht. Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele, auch mein Leib wird sicher wohnen.

[Psalm 16, 8.9 in der Übersetzung Zürcher Bibel]

Sollte nicht jeder Christ diese Gewissheit in sich tragen, dass er Gott in seiner Nähe weiß und dass ihm an Körper und Seele daher kein Leid geschehen könne? Könnten wir nicht alle, so fragte sie, Menschen sein, die innere Sicherheit, Hoffnung und Friedfertigkeit ausstrahlten und uns nicht durch negative Stimmungen wie Hass, Angst oder Wut beeinträchtigen lassen? Jeder von uns Anwesenden wusste natürlich, dass das in der Realität sehr schwierig ist, und dennoch, dieses schlichte Bild von Glauben und innerer Gewissheit hat mich sehr stark angerührt. In diesem Moment fühlte ich mich geborgen und gut aufgehoben. Und aus dieser Empfindung heraus verstand ich auf einmal, welche tiefe Wahrheit in dem liegt, was Menschen schon immer geglaubt haben: Wir sind wirklich in einen ewigen Strom eingebettet, dem wir entspringen und dem wir nie verloren gehen! Er trägt in den Sprachen der Menschen unendlich vielen Namen – Universum, Kontinuum, Brahma, Schöpfer, Gott... Und welcher Segen liegt darin, an einen gütigen Schöpfergott zu glauben! Jeder, dem das gegeben ist, sieht in dieser ewigen Kraft nicht mehr länger eine gesichtlose, feindliche Urgewalt, sondern vielmehr eine Kraft, die ihm persönlich gegenübertritt und in einer ihm verständlichen Sprache zu ihm reden kann. Sie gibt den Geschehnissen einen Sinn und bietet Schutz und Führung an, so wie es sich im Tarot in der Karte des Hierophanten ausdrückt. Wer dies für sich annehmen kann und darauf vertraut, hat eigentlich keinen Grund mehr, sich allein zu fühlen.

Da tauchte ganz unvermittelt die Karte Fünf der Schwerter vor meinem inneren Auge auf. Aber was hatte sie damit zu tun? Auch hier tat sich auf einmal ein neuer Blickwinkel auf. Hatte ich zunächst nur die raue Atmosphäre der Karte wahrgenommen und mit dem Charakter des Jahres in Beziehung gesetzt, so stellt sich nun einmal mehr die Frage, wo ich mich selbst auf dieser Karte platzierte. Wie so oft, fand ich mich auch diesmal in der großen Figur im

Vordergrund wieder, die vergnügt die Schwerter aufsammelt. Oft schon hat mich das mit Besorgnis erfüllt, setzt sich diese Person doch scheinbar mühelos über das Leid der anderen hinweg.

Auf einmal erkannte ich: Ja, das bin ich, und das hat seinen Sinn. Es ist für mich immer wichtiger geworden, rational zu bleiben, wenn meine Mitmenschen sich sorgen, schimpfen und sich selbst bedauern. Während sie das tun und sich damit vom Geschehen entfernen, sammle ich die achtlos weggeworfenen Schwerter auf, die sonst verrostet würden. Gleichzeitig übe ich mich darin, Emotionen von mir fernzuhalten, die ich zwar nachvollziehen kann, aber nicht teilen möchte. Die Schwerter sind in diesem Moment meine Aufgabe, denn einer muss sie auflesen. Und diese wilde Freude im Blick des Schwertsammlers? Ob es sich dabei um Kampfbereitschaft handelt oder tatsächlich um Schadenfreude, hängt meines Erachtens davon ab, ob er sich noch mit den anderen Personen auf dem Bild verbunden fühlt und auch ihre Interessen im Auge hat, oder ob er nur zum eigenen Nutzen handelt. Diese beiden Tendenzen mögen manchmal nahe beieinanderliegen, aber selbst das gehört einfach zu diesem rationalen Schwertsammler, wenn er seine Aufgabe wahrnimmt. Auch wenn er weiß, dass er von manchen als gefühllos oder gelegentlich gar übergriffig empfunden wird, handelt er doch, wie Verstand und Gewissen es von ihm verlangen. Es ist ihm wichtig, unbequeme Wahrheiten auszusprechen und Dinge zu Ende zu bringen, ohne dabei ein schlechtes Gewissen haben zu müssen. Ich spüre, dass mir die Rolle des Schwertsammlers in letzter Zeit immer öfter zufällt. Ich hoffe, dass es mir gelingt, sie nach bestem Wissen und ohne Reue zum Nutzen der Gemeinschaft auszuüben und dabei die Angst abzulegen, jemanden zu verärgern oder als eigennützig angeprangert zu werden. Auch für meine Arbeit als Tarotberaterin hoffe ich darauf.

Im Kerzenlicht jener Silvesterandacht 2016 begriff ich, dass ich Vertrauen in die Gaben haben darf, die mir zuteil geworden sind, und dass ich mich den immer neuen Aufgaben des Lebens auf meine Weise stellen darf. Dabei bin ich nicht allein, sondern eingebunden in eine Gemeinschaft, die mich trägt. Und genau das möchte ich ausstrahlen. Es ist die Gewissheit, die ich empfinde und ebenso allen Weggefährten wünsche, die gemeinsam mit mir auf einen friedlichen Fortbestand der Welt hoffen und hinarbeiten. Wir alle sind Kelchkönige, Herrscherinnen, Liebende, Weltentänzer, manchmal auch Teufel oder Schwertsammler und haben noch viele andere Fassetten. Ich wünsche mir einfach, dass wir alle lernen, auf unsere Gaben und auf das Leben zu vertrauen, und das möchte ich auch meinen Ratsuchenden mit auf den Weg geben, selbst wenn sie für den Moment eine tiefe Krise durchleben mögen. Dann möchte ich da sein und den klaren Blick für sie bewahren.



Frühlingserwachen 2017 – Was erwartet mich nach dem Winterschlaf?

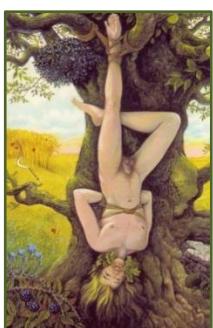
Vorgestellt von Monika Schanz

Der Tarot-Stammtisch Nagold war wieder kreativ und hat eine Legung passend zum Frühjahr entwickelt. Nach dem Vorbild von Pflanzen mit Zwiebeln, wie zum Beispiel Schneeglöckchen oder Narzissen, haben wir uns für sechs Karten entschieden. Jede Karte steht für ein Merkmal der Frühjahrspflanze. Jede der anwesenden Teilnehmerinnen hat eine der Karten aus dem Druid Craft-Tarot gezogen.



- | | |
|---|--|
| Karte 1: Die Zwiebel/Anlage – Was wartet, um zu erblühen? IV Der Herr | |
| Karte 2: Die Erde – Widerstand! 10 Schwerter | |
| Karte 3: Erstes Blatt – Was nährt mich im Innern? X Das Rad | |
| Karte 4: Zweites Blatt – Was nährt mich im Außen? 3 Stäbe | |
| Karte 5: Der Stängel – Was gibt mir Halt, was trägt mich? Prinzessin der Kelche | |
| Karte 6: Die Blüte – Was kommt zum Erblühen? Der Turm | |

Quintessenz: 39 = 12 Der Gehängte



Passend zu der Legung hat der Gehängte seinen Kopf an den Wurzeln des Baumes (s. Karte 1 – Die Zwiebel). Für mich ein Hinweis, dass dies ein wichtiger Aspekt der Legung sein könnte. Prüfen wir also, ob unsere Legung für eine Befragung taugt.

1. Die Zwiebel/Anlage – Was wartet, um zu erblühen?

IV Der Herr

Die Zwiebel dient als eine Art von unterirdischer Speicherkammer für wichtige Nährstoffe, die für die Pflanze benötigt werden. Aus der Zwiebel entstehen prachtvolle Blätter und Blüten. Wir haben die Frage gestellt: Was wartet gerade, um zu erblühen? Hier liegt nun IV Der Herr. Das Motto lautet: Struktur führt zum Erfolg. Eine Meisterschaft möchte ihre Blüten entfalten. Mit welchem Einsatz? Ein starker Wille wird benötigt und ein klarer Blick. Die Karte steht für eine Vaterfigur, den Arbeitgeber oder auch ein öffentliches Amt. Möchte eine Führungsposition erreicht werden, sollte man sich nicht scheuen, mit klarer Linie voranzugehen, auch wenn das manchen Menschen zu streng erscheint.

2. Welcher Widerstand ist zu überwinden, um die Meisterschaft zu erringen?**10 Schwerter**

Mit dieser Karte kann es nur aufwärts gehen. Ein Tiefpunkt ist erreicht. Nach einer schwierigen Zeit ist diese Karte ein Vorbote für glücklichere Tage. Man sollte aus dem Vergangenen Konsequenzen ziehen und mit veränderter Sichtweise eine neue Lebensphase beginnen. Es eröffnen sich Wege und Möglichkeiten, durch welche man sich befreien und verändern kann. Also den Mut nicht verlieren!

3. Welche Nahrung aus meinem Innern erfrischt mich?**X Das Rad**

Vertraut man darauf, dass alles im Leben seinen Lauf nimmt, dass das Leben aus Zyklen besteht und dass nach Rückschlägen glückliche Zeiten kommen, kann man sich öffnen für Wachstum und Erfolg. Mit den Lebenskräften fließen, anstatt gegen sie anzurennen.

4. Welche Nahrung von außen erfrischt mich?**3 Stäbe**

Alles, was in die Wege geleitet wurde, trägt jetzt Früchte. Einsatz und Energie wird im Außen honoriert, die Karte signalisiert einen günstigen Ausgang in einer Angelegenheit und langjährige Träume und Ziele können verwirklicht werden.

5. Was gibt mir Halt/Haltung, was trägt mich?**Prinzessin der Kelche**

Endlich dürfen eigene Träume verfolgt werden. Halt und Antwort werden auch in der Meditation gefunden. Man darf der Sehnsucht nach Liebe und Wärme und dem Wunsch, verstanden zu werden, nachgeben. Dies alles darf freigiebig verschenkt werden, es kann aber ebenso auch eingefordert werden.

6. Welche Blüte/Ergebnis kommt nun heraus?**XVI Der Turm**

Bei dieser Karte wollten es die an der Legung Beteiligten am liebsten nicht bewenden belassen. Aber was auf dem Tisch liegt, das liegt nun mal da. Mit dem Turm verändert sich auf jeden Fall etwas, und zwar viel und nicht ohne Spannung. Diese Veränderung kann innerlich vonstattengehen oder auch im Außen. Anspannung oder Einschränkungen erreichen ihren Höhepunkt, intensive, bisher unterdrückte Gefühle kommen zum Ausbruch; plötzlich ist nichts mehr, wie es vorher war. Denken wir an die Karte aus der Zwiebel, IV Der Herr, dann sollte die Veränderung durch den XVI Turm im Ergebnis die eigene Herrschaft darstellen. Das hört sich doch gar nicht mehr so schlimm an! (Ich habe mir überlegt, dass man an dieser Stelle vielleicht noch eine weitere Blüte/Karte ziehen könnte.)

Die Quintessenz der Legung, XII Der Gehängte, empfiehlt, für eine Verwandlung bereit zu sein, die Früchte zu begrüßen, die in der Zwiebel geduldig gewartet haben, auf die Heilkräfte des Unbewussten und die Rhythmen der Natur zu vertrauen oder aber auch eine Einstellung radikal zu verändern.

Ich glaube, bei dieser Legung kommt durchaus etwas Bedenkenswertes heraus und wünsche viel Vergnügen beim Ausprobieren.

*Veröffentlichung der Kartenmotive mit freundlicher Genehmigung des Arun-Verlags aus:
Carr-Gomm & Worthington: Das DruidCraft-Tarot, Arun, ISBN 978-3-86663-034-5.*

Ausblick auf die nächste Ausgabe

Die Juli-Ausgabe von TAROT HEUTE berichtet wie in jedem Jahr von unserem Jahrestreffen, welches dieses Mal unter dem Motto „**Mit Tarot in Balance bleiben**“ steht. Wir werden uns, wie schon berichtet, am Wochenende des 17. und 18. Juni in Hamburg treffen und freuen uns auf Eure rege Teilnahme. In der Rubrik „**Aktuell**“ haben wir schon darauf hingewiesen, dass es viele Möglichkeiten gibt, aktiv zum Gelingen der Veranstaltung beizutragen. Auch TAROT HEUTE freut sich wieder auf Eure Beiträge. Wie immer möchten wir Euch dazu aufrufen, uns und allen Lesern Eure ganz persönlichen Eindrücke zu schildern und Eure Ideen und Vorschläge zu schreiben. Auch Bilder sind herzlich willkommen. Wie in jedem Jahr möchten wir die Berichterstattung so bunt und lebendig wie möglich gestalten, was natürlich ausreichend Zeit verlangt. Daher bitten wir auch um Euer Verständnis, dass die Zeitung wie in den letzten Jahren etwas später, voraussichtlich am **15. Juli**, erscheint.

Eure Redaktion TAROT HEUTE

IMPRESSIONUM:

TAROT HEUTE -- Vereinszeitung des Tarot e.V.

ISSN 1613-6675

c/o Annegret Zimmer, Thomasiusstr. 30, 06110 Halle

Redaktion: Annegret Zimmer

Lektorat: Helga Eichner

Kontakt: redaktion@tarotverband.de

Erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli u. Oktober

Redaktionsschluss jeweils 1. März, 1. Juni, 1. Sept., 1. Dez.

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich.

In der Ausgabe abgebildete Tarot-Karten aus dem Universal Rider Tarot mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlag, D-24796

Krummwisch.

Weitere Reproduktion nicht gestattet!



TAROT

ISSN 1613-6675